Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

20.2.1940 (No. 43)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1411811

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 43 | Wilhelmshaven, Dienstag, den 20. Februar 1940 | 10. Jahrgang

Diebe und Leichenfledderer

Englands soldatische Schmach

Berlin, 20. Februar

Die englische Admiralität hat mit ihrem Befehl an den Zerstörer „Cossak" zum mörderischen Einbruch in die norwegische Hoheitszone und zu dem Ueberfall auf das friedliche Handelsschiff „Altmark" England einen bösen Dienst geleistet. Sie hat damit erreicht, daß auch das friedsamste deutsche Gemüt nur einen Gedanken denken kann: Heimzahlung an England.

Wer den Bericht des „Altmark"-Kapitäns aufmerksam durchliest, findet darin immer neue Beweise für die Schmach, mit der England sich bei diesem durch eine Regierung von Verbrechern und Rechtsschändern befohlenen und nicht von Soldaten, sondern von Seeräubern ausgeführten Bubenstreich bedeckt hat. Wir denken dabei nicht so sehr an den Neutralitätsbruch an sich, wie an die soldatische Schmach, an die persönliche Ehrlosigkeit und an das untermenschliche Verhalten der zuständigen Herren in der Londoner Admiralität, die dieses Verbrechen befahl, und des Kommandanten und der Mannschaft, die es mit Mörderhänden ausführten.

Herr Winston Churchill hat diesen Kommandanten und diese Mannschaft gelobt und beglückwünscht. Sein Telegramm wird ein ewiges Dokument von Englands Schande bleiben. Der Londoner Rundfunk stellt einen neuen Rekord der Schamlosigkeit auf mit der Behauptung, der Bubenstreich im Jössing-Fjord sei ausgeführt worden in der besten Tradition von Nelson. Das Andenken eines der besten Männer, die England je besaß, kann wohl nicht schmutziger besudelt werden als durch diese Zusammenstellung mit der Untat von Seeleuten, die sich durch einen Mordüberfall rächten an einem friedlichen Handelsschiff, daß sie wochenlang durch seine seemännische Ueberlegenheit beschämt und blamiert hatte. Wochenlang war die englische Flotte nicht imstande gewesen, die „Altmark" auf See zu stellen. Erst als sie dank ihrer seemännischen Ueberlegenheit nach allen Gesetzen des Seerechtes, als dem Zugriff der Engländer endgültig entzogen gelten mußte, haben sie sich ihrer durch eine Vergewaltigung fremder Neutralität bemächtigt, für die es seit Jahrhunderten nur einen Parallelfall gab, auch in skandinavischen Gewässern: Die Bombardierung Kopenhagens im Jahre 1806. Ihrer schämt sich ja sogar England heute noch. Und doch geschah sie, ohne daß dabei im einzelnen Unmenschlichkeit und tierische Rohheit eine solche Rolle spielten wie bei der Mordbüberei im Jössing-Fjord.

Auch hier noch erkennt man aus dem Bericht des „Altmark"-Kapitäns, wie dieser — ohne sich dessen zu rühmen — den Engländern seemännisch weit überlegen war, wenn man liest, wie er so zu manövrieren verstand, daß der verfolgende englische Zerstörer durch das Schraubenwasser der „Altmark" so zurückgeworfen wurde, daß diese dadurch ihm den Eingang in den Fjord abgewann. Und noch danach gelang es den Engländern kaum, dem Rammstoß der „Altmark" zu entgehen.

Die tückische Kampfesweise aber — wenn man da von Kampf reden kann — des Engländers erkennt man in der heuchlerischen Anfrage des englischen Morsespruches „Benötigen Sie einen Schlepper?", womit der Engländer sich im Dunkeln als Norweger tarnte, um unter der Maske eines Hilfebringenden sich des deutschen Dampfers zu bemächtigen.

Die soldatisch völlig sinnlose Schießerei auf die deutsche Mannschaft, welche es geflissentlich vermied, auch nur eine Pistole abzuschießen, um jeden, aber auch jeden Vorwand für einen Waffenangriff auf ihr nicht eine einzige Waffe an Deck führendes Schiff zu geben, findet ebenfalls nur in der englischen Seekriegsführung ein Seitenstück von solcher Ehrlosigkeit und Niedertracht: Den Fall des Mordschiffes „Baralong", dessen Mörderkommandant heute in der Admiralität Winston Churchills sitzt. Im Jössing-Fjord wurden deutsche Seeleute wie „Freiwild, wie Hasen, abgeschossen", eine Treibjagd wurde auf sie veranstaltet, als sie wehr- und waffenlos im Eiswasser schwimmend und über das Eis kriechend, sich vor der mordenden englischen Soldateska zu retten suchten. Noch die bereits an Land auf norwegischem Boden befindlichen Deutschen waren Gegenstand dieser Treibjagd.

Der Londoner Rundfunk sucht den Eindruck eines „Kampfes" zu erwecken, indem er behauptet, die geflüchteten Deutschen hätten „ein ungezieltes Feuer" eröffnet. Jedes Wort Lüge, die damit als Wahrheit ausgewiesen werden soll, daß man erzählt, ein englischer Offizier sei verwundet worden. Jawohl, es wurde einer verwundet, aber, wie der Bericht des „Altmark"-Kapitäns feststellt, von den englischen Stümpern selbst, die ihn im Dunkel abknallten. Ein deutscher Arzt nahm sich seiner an.

Vom ersten Neutralitätsbruch — denn es reihten sich deren mehrere aneinander — bis zum letzten Augenblick des Dramas Büberei. Obwohl die Engländer aus offenbarer Angst vor einem hierdurch ganz undenkbaren deutschen Eingreifen es eilig hatten, sich wieder davonzumachen, konnten sie ihre Räubernatur doch nicht so weit zähmen, sich nicht erst zu Dieben und Leichenfledderern zu machen. Gestohlene Kleidungsstücke, Wäsche, Uhren, Wertgegenstände in Fülle nahmen sie mit sich. Sie werden in England zweifellos als stolze Trophäen bewundert werden. Bei uns würde ein deutscher Seemann sich mit einer solchen Trophäe nicht sehen lassen können.

Die Untat englischer Soldaten aber ist das Werk der englischen Admiralität und Regierung. In jedem Deutschen glüht Haß; in jedem Deutschen ein Gedanke: Heimzahlung! Das war kein Meisterstreich, Herr Churchill. Das war ein Streich ins eigene englische Gesicht, in dem seine Striemen ewig brennen werden.

Die „Altmark" handelte rechtmäßig!

Eine eindeutige norwegische Erklärung

Amsterdam, 20. Februar

Von norwegischer Seite wird dem holländischen Telegraphenbüro ANP. mitgeteilt, daß die „Altmark" keinen norwegischen Hafen angelaufen habe. Das deutsche Schiff sei lediglich durch norwegische Gewässer gefahren. Das sei laut Völkerrecht Handelsschiffen, Kriegsschiffen, Nichtkriegsschiffen und Prisen erlaubt. Daher habe die norwegische Regierung nicht das Recht gehabt, handelnd aufzutreten, selbst dann nicht, wenn sie eine Mitteilung empfangen hätte, daß sich an Bord Gefangene befanden.

Die norwegische Regierung, so werde ferner erklärt, könne nicht den Richter zwischen zwei kriegführenden Parteien spielen und noch viel weniger die Aufgabe einer Urteilsfällung auf sich nehmen. Die „Altmark" sei ein Regierungsschiff und führe die deutsche Dienstflagge.

Die Neutralen erkennen den Weltfeind England

Schlag in Englands Heuchlerfratze

Britische Geißel peitscht ins eigene Fleisch — Skandinavien wehrt sich gegen das Schicksal Polens

Wilhelmshaven, 20. Februar

„Die deutsche Presse ist das Sprachrohr des über den feigen Piratenüberfall auf die „Altmark" tief entrüsteten deutschen Volkes", so stellen die Blätter der Welt fest und brandmarken ebenso wie wir Deutschen das britische Bubenstück. Nichts kann krasser die Trennung der Geister verdeutlichen, als die Resonanz auf die Schurkentat im Jössing-Fjord. In London aber brüstet man sich mit diesem „Seegefecht", gratuliert den „Siegern" und lehnt zynisch die norwegischen Proteste ab. Die Welt weiß jetzt, was sie von England zu erwarten hat, und die Neutralen erkennen den Weltfeind England.

„Was kann ein Brite anderes sagen, als daß seine Marine gehandelt hat, wie es die Nation erwartete", so gibt „Sunday Chronicle" dem Allgemeinempfinden der Engländer Ausdruck. Und „Sunday Sun" unterstreicht das noch: Die Briten hätten hier in diesem Falle von ihrer überwältigenden Seemacht Gebrauch gemacht, was im stärksten Kontrast zu der Nazi-Methode stände, einen Piratenkrieg gegen alle Neutralen zu führen. Zynischer kann ein Engländer nicht schreiben; um sein eigenes Verbrechen zu verdecken, erfindet er Greuellügen auf den Gegner.

Nach echt britischer Piratenart wird der ungeheuerliche Neutralitätsbruch an der Themse gefeiert. Manche Londoner Blätter halten es sogar für angebracht, den Geist Nelsons zu zitieren, wobei natürlich den Lesern vorenthalten wird, daß britische Piraten, bis an die Zähne bewaffnet, wehrlose deutsche Seeleute in einem neutralen Fjord überfallen haben. **Der Protest der norwegischen Regierung gegen diesen beispiellosen Neutralitätsbruch findet in der englischen Presse kaum Beachtung, ja, man versucht es mit einer brutalen Einschüchterungstaktik.** Jede Auslieferung der Gefangenen der „Graf Spee" an Norwegen wird abgelehnt, ja, man erhebt gegen Norwegen den frechen Vorwurf, es habe „Mangel an Eignung, die Neutralität ihrer eigenen Hoheitsgewässer zu sichern, bewiesen".

„Ein nützlicher Präzedenzfall"

Dieser Vorwurf hat in ganz Skandinavien Aufsehen erregt, dieser Vorwurf ausgerechnet gegen Norwegen, dessen bisherige Haltung durchaus als englandfreundlich charakterisiert werden kann. In Skandinavien erinnert man sich sehr genau der Churchill-Rede vom Januar mit ihren Erpressungen an die Neutralen, in den Krieg einzutreten. Man vermutet, daß Churchill jetzt unter Nichtachtung der Weigerung der Neutralen auf seine damaligen Forderungen, diese durch Gewaltakte einfach um jeden Preis in den Krieg hineinziehen will. „Sunday Times" bestätigt das in einem überaus anmaßenden Ton, daß der Vorfall im Jössing-Fjord „als nützlicher Präzedenzfall" angesehen werden müßte.

Britisches Piratentum gebrandmarkt

Die Argentinier, die die Engländer ja gut kennengelernt haben, bestätigen manches, was wir Deutschen feststellen. So wendet sich das nationale Kampfblatt „Pampero" schärfstens gegen die sofort einsetzende planmäßige Verdrehungstaktik der sogenannten demokratischen Presse: **Um die ganze Verlogenheit gegenüber dem englischen Freibeutertum zu vergegenwärtigen, brauche man nur zu erinnern, was diese ehrenwerten Blätter bis in die letzten Wochen den Lesern aufgetischt haben. Damals wurde Deutschland beschuldigt, daß es mitleidlos neutrale Schiffe versenke. Die ganze Welt habe förmlich deliriert für ein internationales Recht und die schuldige Achtung der Neutralen. Ueber das gleiche Recht verliere jedoch jetzt die demokratische Presse kein Wort, nachdem Großbritannien des flagranten, feigen Ueberfalles in norwegischen Hoheitsgewässern überführt ist.**

Das mexikanische Arbeiterblatt „Popola" brandmarkt England folgendermaßen: „Jetzt ist Norwegen das durch die Piratenpraktiken der britischen Armada beleidigte Land. Diese unverschämte Haltung der Briten, die den Interessen dutzender Völker entgegensteht, ruft eine berechtigte universelle Entrüstung hervor. **Es ist leicht, hinter den englischen Neutralitätsverletzungen den Wunsch der britischen Regierung zu erkennen, durch Ausdehnen des Krieges alle Völker in das Schlachten hineinzuziehen. Die Welt kennt bereits dieses perfide Spiel des schlimmsten aller Imperialisten.** — Grundsätzlich behandelt die Tokioter Presse die Tatsache, daß durch englische Kriegsschiffe das internationale Recht in Frage gestellt worden sei.

In Norwegen selbst erscheinen Sonntags keine Zeitungen, deshalb liegt erst jetzt die Stellungnahme der norwegischen Presse vor. Der Neutralitätsbruch Englands wird als die ernsteste und schwerwiegendste Verletzung einer Großmacht einem neutralen Kleinstaat gegenüber dargestellt. „Eine große „Heldentat" der überlegenen britischen Kriegsstreitkräfte gegenüber dem deutschen friedlichen Schiff ist dieser Ueberfall auch nicht gewesen. Wir empfinden es als verstimmend, daß man diesen Uebergriff in der britischen Allgemeinheit als Heldentat empfindet", so schreibt die norwegische Presse, und erinnert an eine ähnliche Piratentat Englands im Hafen von Bergen 1665, als eine englische Flotte eine holländische Handelsflotte, die dorthin geflüchtet war, kapern wollte. Sehr deutlich ist die Sprache des „Arbeideren": „Die britische Regierung hat die Maske als Beschützer der kleinen Nationen abgeworfen."

England, die größte Gefahr!

Im Norden Europas ist England erkannt. Dazu hat diese Piratenmordtat im Jössing-Fjord beigetragen. Sie habe, so schreiben Kopenhagener Blätter, das größte grundsätzliche Interesse für alle Neutralen und beleuchte die gegen sie angewandte Willkür. Auch in Schweden und Norwegen findet man in der Presse Gedankengänge wie den folgenden: **„Der Fall Jössing-Fjord ist nur eine Bestätigung, was seit Beginn des Krieges immer wieder hervorgehoben wurde. Die größte Gefahr für die Neutralität unseres Landes droht uns heute von Seiten Englands. England und sein Verbündeter Frankreich haben das größte Interesse daran, Norwegen und Schweden in derselben Weise in den Krieg hineinzuziehen, wie sie dies mit Polen und Finnland getan haben."**

Der Kapitän der „Altmark" berichtet:

Sie mordeten und plünderten wie echte Piraten

Heimtückische Enterung im Schutze der Dunkelheit — Unmenschliche Seeräubermethoden ließen Ueberfall gelingen

An Bord der „Altmark" im Jössing-Fjord, 20. Februar

Der Kapitän der „Altmark" gewährte dem DNB.-Vertreter eine Unterredung, in welcher der dramatische Verlauf des englischen Raubüberfalls an Hand genauer Zeitangaben im Zusammenhang dargestellt wird.

Der Kapitän betonte eingangs, die „Altmark" habe sich während ihrer ganzen Fahrt längs der norwegischen Küste innerhalb des norwegischen Hoheitsgebietes bewegt. Der Abstand des Schiffes von der Küste habe nach den Kursaufzeichnungen nie mehr als 1,5 Seemeilen betragen. Als von einem britischen Zerstörer die erste Sprenggranate abgegeben wurde, habe sich die „Altmark" sogar nur 0,7 Meilen von der nächsten Küste entfernt befunden.

Der englische Uebergriff begann mit dem Erscheinen von drei Fernaufklärern. Um 15.25 Uhr am vergangenen Freitag wurden von der „Altmark" fünf englische Zerstörer und ein Kreuzer der „Aurora"-Klasse gesichtet. Um 15.45 Uhr gab der Kreuzer mit Scheinwerfern das Signal „Steuert West", das 10 Minuten später von einem Zerstörer wiederholt wurde.

Selbstverständlich folgte das deutsche Schiff dieser und allen weiteren Aufforderungen nicht, weil die anmaßenden Aufforderungen unrechtmäßig unter Verletzung der norwegischen Hoheitsgewässer erfolgten und die „Altmark" keine Veranlassung hatte, sich westwärts auf die offene See hinauszubegeben.

Als um 16.25 Uhr der erste Schuß seitens eines Zerstörers erfolgte, befand sich der britische Flottenverband einwandfrei in der norwegischen Hoheitszone. Das norwegische Torpedoboot „Skaro" ging daraufhin an den englischen Zerstörer heran, bis er schließlich seewärts abdrehte. Ein anderer Zerstörer versuchte alsdann, sich zwischen „Altmark" und Küste zu schieben, um das deutsche Schiff aus dem Territorialgewässer abzudrängen. Durch ein geschicktes Manöver der „Altmark" wurde dieser Plan verhindert. Der englische Zerstörer mußte seinen Versuch aufgeben, und die „Altmark" nahm ihren alten Kurs parallel zur norwegischen Küste wieder auf.

Der erste Enterungsversuch

Um 16.56 Uhr unternahm der Zerstörer „Intrepid" einen Enterungsversuch. Ein mit allerlei Seeräuberwerkzeug ausgerüstetes Enterkommando stand an Bord des Zerstörers bereit. Er versuchte an Steuerbord längsseit der „Alt-

Landesbibliothek Oldenburg

mark" zu gehen. Auch diese Absicht konnte durch ein schneidiges Manöver der „Altmark" vereitelt werden. Der Zerstörer wurde durch das Schraubenwasser zurückgeworfen, während die „Altmark" auf den Jössing-Fjord zudrehte.

Sobald die Gefahr beseitigt war, fuhr die „Altmark" durch die etwa 180 Meter breite Einfahrt in den Fjord hinein. Das Innere des Fjords war mit einer Eisdecke bedeckt, die jedoch nicht stark genug war, um das deutsche Schiff zu behindern. Die beiden kleinen norwegischen Torpedoboote „Skaro" und „Kjell" folgten der „Altmark" und blieben etwa in der Mitte des Fjords liegen. Um 20.15 Uhr machte schließlich ein norwegisches Vorpostenboot an der Brücke des inneren Fjordes fest. Damit war die erste Phase beendet.

Wie Diebe in der Nacht

Unter dem Schutz der Dunkelheit drang sodann um 22.28 Uhr der englische Zerstörer „Cossak" in den Fjord ein. Was nun folgte, spielte sich in einer kleinen Bucht ab, die in einer typisch norwegischen Landschaft von hohen Bergen begrenzt ist.

Auf der „Altmark" wurde das in der Dunkelheit erschienene Schiff, das nur in rohen Umrissen unklar zu erkennen war, als ein norwegisches angesprochen, zumal sich aus dem Verhalten der norwegischen Torpedoboote nichts Ungewöhnliches ergab. So fragte die „Altmark" das erschienene Schiff an, ob es ein Norweger sei, worauf keine Antwort folgte.

Um 22.46 Uhr gab das unbekannte Schiff mit Signalscheinwerfer unter Benutzung des internationalen Signalbuches an die „Altmark" folgenden Morsespruch: „Benötigen Sie einen Schlepper? Bringen Sie eine Jacobsleiter an Backbord aus." Die „Altmark" erneuerte um 22.50 Uhr ihre Anfrage: „Bitte um Namen." Neun Minuten später antwortete das unbekannte Schiff: „Drehen Sie bei, oder ich eröffne Feuer auf Sie."

Dann ging die „Altmark" noch weiter in den Fjord hinein, der etwa 1¼ Seemeilen lang und 250 bis 300 Meter breit ist. Als das unbekannte Schiff um 23.12 Uhr seine Feuerandrohung wiederholte konnte kein Zweifel mehr bestehen, daß es sich nicht um ein neutrales, sondern um ein gegnerisches Schiff handelte. Die „Altmark" hielt sich nunmehr bereit, um einem Längsseitkommen des Gegners durch entsprechendes Manöver zu begegnen, um ihn nach Möglichkeit durch Rammstoß zu treffen. Der englische Zerstörer ging an. Die „Altmark" wurde in Längsrichtung gebracht, so daß sie dem Zerstörer das Heck zudrehte. Damit hatte das deutsche Schiff die Möglichkeit, sowohl nach der einen als auch nach der anderen Seite zu drehen, um dem Gegner ein Längsseitkommen zu erschweren. Als der Zerstörer dann nach Steuerbord hinüberging, drehte die „Altmark" nach Backbord ab. Sobald sich der Zerstörer hinter dem Heck des deutschen Schiffes befand, ging die „Altmark" mit äußerster Kraft zurück, um den Zerstörer nach Möglichkeit zu rammen und nach Möglichkeit auf Strand zu drücken. Die „Cossak" wurde ziemlich hart getroffen, doch gelang es ihr, weil die „Altmark" nicht genügend Fahrt hatte, knapp hinter dem Heck vorbeizukommen.

Es war Zerstörer „Daring"

Die Versenkung des britischen Zerstörers zugegeben

Amsterdam, 20. Februar

Die Engländer haben jetzt die im gestrigen deutschen Wehrmachtsbericht gemeldete Versenkung eines britischen Zerstörers zugegeben. Wie aus London gemeldet wird, handelt es sich dabei um den 1375 Tonnen großen Zerstörer „Daring". Der Zerstörer gehörte zur „Dafender"-Klasse und wurde 1932 fertiggestellt; er war bewaffnet mit vier 12-cm-Geschützen, sechs kleineren Geschützen und acht Torpedorohren. Die „Daring" war ein Schwesterschiff der „Ducheß", die im Dezember vorigen Jahres bei einem „Zusammenstoß" — wie die Engländer behaupten — mit einem anderen Schiff der Flotte verlorenging. Die Geschwindigkeit betrug 35,5 Knoten, jedoch wurde sie bei Probefahrten um 2,7 Knoten überboten. Der Kommandant des Schiffes, Cooper, befindet sich unter den Vermißten, deren Zahl mit neun Offizieren und 148 Mann angegeben wird. Ein Offizier und vier Mann wurden gerettet.

Enterkommando mordete sinnlos

Gelegentlich des Entlanggleitens an der „Altmark" kam von dem Zerstörer ein Enterkommando an Bord des Schiffes. Was nun im Rahmen dieses seeräuberischen Ueberfalls geschah, ist eine grausame Untat gegen wehrlose deutsche Seeleute mitten im norwegischen Land, rund eine Seemeile von der Küste entfernt. Das Enterkommando begann sinnlos auf jeden zu schießen, der an Deck sichtbar wurde. Auch der britische Zerstörer beteiligte sich an diesem grausamen Spiel. Von ihm aus wurde u. a. auf den Ersten Offizier geschossen, der auf der Mittschiffslaufbrücke stand.

Der Offizier ließ sich herabfallen und konnte dem Feuer auf diese Weise mit nur geringfügigen Verletzungen entgehen.

Die Entermannschaft verteilte sich über das ganze Schiff und trieb die Besatzung zu einzelnen Gruppen zusammen. Sechs deutsche Seeleute wurden dabei wie Freiwild abgeschossen. Ihre Schußwunden zeigen, aus welcher Nähe dieser Massenmord an wehrlosen deutschen Seeleuten geschah. Während die Einschüsse klein sind, weisen die Ausschüsse Durchmesser bis zu sechs Zentimeter auf.

Die „Altmark" hatte keine Waffen an Deck. Der Kapitän hatte bewußt auf jegliche Gegenwehr mit Feuerwaffen verzichtet. Er benutzte ausschließlich das Mittel des Rammstoßes. So ist auch von der „Altmark" kein einziger Schuß gefallen, dagegen hat sowohl der Zerstörer „Cossak" als auch das Enterkommando das Feuer auf alle sichtbar werdenden Deutschen eröffnet, ganz gleich, ob sie sich im Wasser schwimmend oder über das Eis kriechend retten wollten. Auf ein zu Wasser gebrachtes Rettungsboot der „Altmark" wurde von Backbord des britischen Zerstörers aus mit Gewehrfeuer geschossen. Es wurden auch die Seeleute, die sich bereits an Land gerettet hatten, vom englischen Feuer verfolgt. Diese unmenschliche Roheit setzt der englischen Brutalität die Krone auf.

Der einzige englische Verlust bezieht sich auf ein Mitglied des Enterkommandos, das ins Wasser fiel, wie der Leitende Ingenieur der „Altmark" beobachten konnte. Ein Offizier des Enterkommandos wurde von einem britischen Geschoß versehentlich schwer getroffen. Ein an Bord befindlicher deutscher Arzt leistete ihm erste Hilfe. Der Zufall wollte es, daß der Vierte Offizier der „Altmark" in dem Augenblick, als er in ritterlicher Weise für den verwundeten Engländer Verbandszeug herbeischaffte, von einer englischen Kugel angeschossen wurde.

Und dann wurde geplündert

Die freigelassenen englischen Gefangenen bedankten sich in großer Zahl bei dem Kapitän, beim Gefangenenoffizier und besonders bei dem Arzt für die gute Behandlung. Das hinderte aber einige Gefangene nicht, gemeinsam mit Leuten des Enterkommandos die Offiziers- und Mannschaftsräume in übelster Weise auszuplündern, während die Besatzung durch Gewehr- und Pistolenfeuer in Schach gehalten wurde.

Gestohlen wurden Kleidungsstücke in großer Zahl, Wäsche, Uhren und silberne Wertgegenstände. Die in den Messen und Kammern hängenden Bilder des Führers wurden entweder zerstochen oder zerrissen.

Die Seeräuber machten einen äußerst nervösen Eindruck. Sie hatten es sehr eilig, das deutsche Schiff wieder zu verlassen. Deshalb haben sie auch darauf verzichtet, Besatzungsmitglieder der „Altmark" als gefangen abzuführen. Sobald die britischen Gefangenen an Bord gebracht und die Entermannschaft zurückgekehrt war, dampfte die „Cossak" gegen ½1 Uhr nachts seewärts.

Die Opfer der britischen Mordgier beigesetzt

Trauerfeier für die Toten der „Altmark" — Kranz des Führers ehrte die Helden der Pflichterfüllung — Starke Anteilnahme der Bevölkerung

Oslo, 20. Februar

Während die ganze Welt mit Abscheu und in einmütiger Empörung das brutale völkerrechtswidrige Vorgehen der britischen Meuchelmörder gegen die Matrosen des deutschen Handelsdampfers „Altmark" anprangert, wurden die Opfer dieses feigen Ueberfalles am Montagnachmittag in norwegischer Erde zur letzten Ruhe bestattet.

Der feierlichen Beisetzung wohnten der deutsche Gesandte Dr. Bräuer, der Landeskreisleiter Spanaus, die überlebendeBesatzung des Schiffes sowie zahlreiche Vertreter norwegischer Behörden, darunter der Kommandeur des Küstenabschnittes der norwegischen Kriegsmarine bei. Auch die Anteilnahme der norwegischen Bevölkerung war sehr stark. Aus den kleinen Dörfern und von den Berghöfen waren Bauern und Arbeiter zum Teil in stundenlangem Marsch herbeigeströmt, um den deutschen Seeleuten, die nach langer Fahrt so nahe der Heimat von feiger Mörderhand fielen, die letzte Ehre zu erweisen. Der sonst so stille Jössingfjord war von zahllosen Fischerbooten belebt, die Trauerflaggen gesetzt hatten. Norwegische Seeleute ehrten so ihre gefallenen Kameraden.

Auf dem Deck der „Altmark", die dicht an der am Fjord entlangführenden Verkehrsstraße auf Strand lag, waren die mit der Reichsflagge überdeckten sechs Särge aufgebahrt. In ehrfurchtsvollem Schweigen, mit zum deutschen Gruß erhobener Hand nahmen die Besatzung und die offiziellen deutschen Vertreter von den toten Helden Abschied, die ihre Pflichterfüllung als deutsche Seeleute mit ihrem Leben bezahlen mußten. Dann wurden die Särge von Bord getragen, während gleichzeitig eine Abteilung der norwegischen Kriegsmarine vom Kreuzer „Olav Tryggvason" die Ehrenbezeugungen erwies.

Auf drei Lastkraftwagen, denen ein Zug von 70—80 Kraftwagen mit dem Trauergefolge folgte, wurden die Särge dann nach Sogndal übergeführt. Auch dort hatten sich aus dem Ort sowie aus den umliegenden Dörfern wiederum viele Menschen eingefunden, um die deutschen Seeleute zur letzten Ruhe zu geleiten. Gedämpft erklang ein Choral, gesungen vom Gesangverein Sogndal. Dann wurden die Särge in ein gemeinsames Grab gesenkt. Nach der Einsegnung durch den Pfarrer der deutschen Gemeinde in Oslo, Pastor Schieck, grüßten der deutsche Gesandte Dr. Bräuer und der Kapitän der „Altmark" zum letzten Male die toten deutschen Matrosen, die für Führer und Vaterland unter den Kugeln feiger britischer Piraten gefallen sind. Dann legte der Gesandte Dr. Bräuer den Kranz des Führers am Grabe nieder. Weitere Kränze wurden im Namen des Reichsaußenministers, der deutschen Kriegsmarine, des Gauleiters Bohle und verschiedener anderer offizieller deutscher Stellen niedergelegt. Die Anteilnahme der norwegischen Marine brachte Kommandeur Wiegers in einem Kranz mit den norwegischen Nationalfarben zum Ausdruck.

Sie schossen auf Frauen und Kinder

Ein neuer Fall unmenschlichen britischen Piratentums beim Untergang des deutschen Dampfers „Watussi"

Berlin, 20. Februar

Die ganze Welt ist noch empört über das unmenschliche britische Vorgehen gegen die wehrlosen Besatzungen der deutschen Schiffe „Altmark" und „Wakama", und schon wieder wird ein neuer Fall bekannt, der beweist, daß hinter diesem Mord wehrloser deutscher Seeleute ein planvolles britisches System steht.

Es liegen jetzt auch Augenzeugenberichte darüber vor, daß die Rettungsboote des deutschen Dampfers „Watussi", der am 2. Dezember 1939 auf der Höhe des Kap der Guten Hoffnung von englischen Bombenflugzeugen angegriffen wurde und sich selbst versenkte, von den britischen Bomben- und Jagdflugzeugen mit Maschinengewehren beschossen wurden. Obwohl die englischen Flieger deutlich sahen, daß die Passagiere und die gesamte Besatzung des Schiffes in die Rettungsboote gingen, eröffneten sie ein lebhaftes Maschinengewehrfeuer auf die Boote und setzten dieses auch noch fort, nachdem diese sich bereits ein gutes Stück von dem sinkenden Schiff entfernt hatten. Die Tatsache, daß sich in den Rettungsbooten auch Frauen und Kinder befanden, macht das Vorgehen der britischen Flieger noch verwerflicher.

Schweden will neutral bleiben

Eine Erklärung des Königs zur Haltung der Finnlandfrage

Stockholm, 20. Februar

Der schwedische König gab am Montag in einer Sondersitzung des Staatsrates eine Erklärung ab über Schwedens Finnlandpolitik. Der König stellte fest, daß er vom ersten Augenblick an Finnland mitgeteilt habe, daß es nicht mit militärischer Intervention Schwedens rechnen könne. Schweden müsse in der gegenwärtigen Lage an diesem Standpunkt festhalten. Der König ist der Auffassung, daß, wenn Schweden jetzt in Finnland eingreifen würde, es das größte Risiko liefe, nicht allein in einen Krieg mit Rußland, sondern auch in den Krieg der Großmächte hineingezogen zu werden. In einer solchen Lage wäre es darüber hinaus wahrscheinlich unmöglich, Finnland den nicht geringen Beistand zu geben, den es jetzt von Schweden erhalte.

Nach dieser königlichen Erklärung steht es mehr denn je fest, daß Schweden entschlossen ist, an der bisher eingeschlagenen Neutralitätspolitik festzuhalten. Es ist anzunehmen, daß die Kundgebung des Königs ihren Eindruck auf die schwedische Oeffentlichkeit nicht verfehlen wird. Die sozialdemokratische Reichstagsgruppe hat sich in einer am Montagnachmittag angenommenen Entschließung voll der Politik der Regierung angeschlossen. Diese Entschließung wurde einstimmig nach eingehender Besprechung über die politische Lage gefaßt.

Neue Seeräuberzentralen in Fernost?

Schanghai, 20. Februar

Nach einer Meldung aus Manila beantragte der Gouverneur von Hongkong beim Londoner Außenamt die Errichtung von Zweigstellen des Ministeriums für wirtschaftliche Kriegführung in Hongkong, in Schanghai und Singapur.

Die englische Marine im Fernen Osten fordere die Schaffung einer Zentrale für Bannwarenkontrolle in Honakong, um den zunehmenden Warenverkehr zwischen Honakong und Wladiwostok schärfer „beaufsichtigen" zu können.

Britischer Frachter gesunken

Amsterdam, 20. Februar

Die britischen Frachtdampfer „Grey stone Castle" (5853 BRT.) und „Cheldale" (2408 BRT.) stießen, wie aus Durban (Südafrika) über London gemeldet wird, zusammen. Die „Cheldale" sank innerhalb drei Minuten. Der Kapitän, der 1. und 2. Offizier und 13 Mann der Besatzung der „Cheldale" werden vermißt. Der 3. Offizier, der Bordfunker und 17 Mann konnten das Land erreichen.

Die spanische Nachrichtenagentur teilt mit, daß der spanische Dampfer „Banderas" (2140 BRT.) nach einer Explosion 10 km von Kap Villano entfernt unterging. Von den 29 Mann der Besatzung verloren 22 das Leben.

In vier - fünf Zeilen

Auf der Generalversammlung der belgisch-deutschen Handelskammer in Brüssel wurde unterstrichen, im Rahmen des Möglichen die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Belgien aufrechtzuerhalten.

Oberst Fabry, der schon seit Wochen den Regierenden klar zu machen versucht, daß der Krieg auf der „inneren Front Frankreichs" mit den bisher angewandten Methoden nicht zu gewinnen ist, bekennt sich heute offen und rückhaltlos zu dem Gedanken einer Militärdiktatur.

Der englische Frachtdampfer „Thurston" aus Glasgow mußte am Sonntag Lissabon anlaufen, da fast alle Besatzungsmitglieder an einer rätselhaften Krankheit leiden.

Die dänischen Seemannsorganisationen haben verlangt, daß dänische Handelsschiffe in Kriegszonen durch einen Fischkutter begleitet werden, um notfalls die Mannschaft retten zu können.

150 mit Maschinengewehren bewaffnete Polizisten verhafteten in Dublin 13 junge Leute, die in einem Hotel eine Versammlung abhielten. Gründe für die Verhaftung sind nicht bekannt.

Die Salzburger dürften die ehefreudigsten Bewohner Deutschlands sein. Auf tausend Einwohner kamen im Jahre 1939 je 31 Trauungen. Alle dreieinhalb Stunden wird eine Ehe geschlossen und alle vier Stunden ein Kind geboren. Wien kommt dagegen „nur" auf 22 Trauungen je 1000 Einwohner.

Die Piraten warfen auch Handgranaten

Norwegische Augenzeugen berichten über die Untat

Oslo, 20. Februar

Die Osloer Tageszeitungen bringen ausführliche Berichte von Augenzeugen über die Seeräuberei im Jössing-Fjord. Der Sonderberichterstatter der „Aftenposten" berichtet u. a., daß sich auf dem steilen Ufer des Jössing-Fjords 15—20 Meter lange Blutspuren befinden. Auch auf dem Eise sind dunkle Blutflecke zu sehen.

Von Augenzeugen wird ferner berichtet, daß die Engländer nicht nur schossen, sondern auch Handgranaten warfen. Als das englische Kriegsschiff nach dem Ueberfall wieder aus dem Fjord herausfuhr, beschoß es, wie Augenzeugen gesehen haben, die deutschen Seeleute auf dem Eise weiter. Man hörte die Schreie der Getroffenen bis in die Häuser von Jössinghavn.

Die Besatzung der „Altmark" brachte die Toten und Verwundeten an Bord und fischte noch lange nach einem Vermißten. Ein toter Seemann wurde morgens auf einer treibenden Eisscholle gefunden.

In einem anderen Augenzeugenbericht heißt es, daß seitens der Engländer mit automatischen Waffen geschossen worden ist. Eine kleine Fabrik, welche sich dicht am Strande befindet, trägt in ihren Mauern deutliche Schußspuren, die von Maschinengewehrfeuer herrühren.

Der norwegische Zollbeamte, der 25jährige Odd Egnas, der sich beim Einlaufen der „Altmark" an Bord begab und sich im Gespräch mit einem der deutschen Schiffsoffiziere befand, wurde, wie der Korrespondent von „Aftenposten" aus Flekkefjord meldet, von den Engländern an die Wand gestellt und mit erhobener Schußwaffe befragt, wo sich die gefangenen Engländer befänden. Er versuchte, sich als norwegischer Zollbeamter zu legitimieren, doch schenkten die Engländer ihm keinen Glauben. In einem unbewachten Augenblick ließ er sich an einem Tau an der Schiffsseite herab und flüchtete über das Eis. Die Engländer hielten ihn, wie „Tidens Tegn" ebenfalls nach Berichten von Augenzeugen weiter meldet, für einen Feind und schossen hinter ihm her. Die Geschosse sausten um seinen Kopf. Nur seiner guten Ortskenntnis habe er es zu verdanken gehabt, daß er mit dem Leben davonkam. Bei der Schießerei wurde ferner eine Reihe von Häusern des kleinen Ortes Jössinghavn von Kugeln getroffen. Die Bewohner flüchteten landeinwärts, wobei eine Person von einer Gewehrkugel in die Hand getroffen wurde.

Flagranteste Neutralitätsverletzung

Oslo, 20. Februar

In einer Verlautbarung über den „Cossak"-Zwischenfall bezeichnete Hambro, Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses Norwegens, das Vorgehen der britischen Flotte als flagranteste Verletzung des Gebietes eines neutralen Staates, die sich in diesem Krieg ereignete. Er fügte hinzu: „Wir, in Norwegen, verstehen nicht diese unverschämte und ungestüme Verletzung der Hoheitsrechte dieses kleinen Staates. Der Augenblick, den man für diesen Gewaltakt gegen Norwegen wählte, ist sehr bemerkenswert. Wir standen kurz davor, ein Handelsabkommen mit England abzuschließen. Es ist völlig selbstverständlich, daß nach dieser anmaßenden Verletzung norwegischen Hoheitsgebietes alle Besprechungen über Handels- und Schiffahrtsfragen zwischen den beiden Ländern nun in ein ganz neues Stadium getreten sind. Was die schwersten norwegischen Verluste auf See bisher nicht erreichen konnten, nämlich, daß norwegische Seeleute sich weigerten, nach England zu fahren, wird jetzt nach diesem Ueberfall vielleicht eintreten."

*

Wir nehmen die Erklärung Hambros zur Kenntnis, vermerken auch, daß die norwegische Regierung sich der Pflege der „Altmark"-Verwundeten angenommen hat, wir erwarten aber, daß Norwegen erkennt, daß mit Worten der „Cossak"-Ueberfall nicht erledigt werden kann.

Sitzung beim norwegischen Außenminister

Oslo, 20. Februar

Die Sitzung des erweiterten außenpolitischen Komitees des norwegischen Storting, die zur Besprechung des Ueberfalles auf die „Altmark" Montag vormittag bei Außenminister Koht stattfand, wohnten die Mitglieder des Kabinetts, die höheren Beamten des Außenministeriums und der Konsulent der Völkerrechtsabteilung Professor Castberg bei. Es wurde beschlossen, daß in der öffentlichen Sitzung des Stortings vom Außenminister ein offizieller Bericht erstattet werde.

Ein Wink für die Hausapotheke

Es ist für uns heute selbstverständlich, daß der Verbrauch von ausländischen Arzneimitteln nach Möglichkeit eingeschränkt wird. Deshalb gebraucht man jetzt zur Desinfektion und Wundversorgung nicht mehr Jodtinktur, für die der Rohstoff gegen Devisen aus dem Ausland bezogen werden muß, sondern die ausschließlich aus einheimischen Rohstoffen zusammengesetzte Sepso-Tinktur, deren Desinfektionskraft zufolge der übereinstimmenden Untersuchungsergebnisse von bakteriologischen Instituten und Kliniken der Jodtinktur völlig gleichwertig ist. Sepso-Tinktur, die man in allen Apotheken und Drogerien in Flaschen zu fünfundfünfzig Pfennigen und in Tupfröhrchen zu neunundvierzig Pfennigen erhält, ist der Jodtinktur sogar überlegen, da sie keine schädlichen Nebenwirkungen hervorruft, wie sie nach Jodgebrauch häufig in Form von Ausschlägen, Jodschnupfen und allgemeiner Beeinträchtigung des Wohlbefindens in Erscheinung treten.

Das Sondergericht Memel verurteilte den 35jährigen Volksschädling Fritz Böttcher zum Tode, der Soldatenfrauen in mehr als 50 Fällen um insgesamt 1800 Mark geprellt hatte.

In Friedrichsthal bei Neustadt wurde ein furchtbares Verbrechen aufgedeckt. Dort hat ein Bergarbeiter seine beiden Kinder getötet und seine Haushälterin erschossen. Der Mörder beging Selbstmord.

Die Schulanstalten in Böhmen und Mähren bleiben bis auf weiteres geschlossen. Um die Schuljugend während dieser Zeit mit schriftlichen Arbeiten zu beschäftigen, wurde eine Anzahl von Hausaufgaben zusammengestellt, vervielfältigt und den Schülern durch die Post zugestellt.

Mit seltsamen Gewohnheiten polnischer Banditen hat sich die Polizei in Suwalki zu beschäftigen. Nachts wurden dort zwei Holzhäuser abgerissen, die von den Verbrechern vermutlich als Brennholz weiterverkauft werden. Es haben sich bereits einige gleichartige Fälle ereignet.

Landesbibliothek Oldenburg

Drei Volksschädlinge hingerichtet

Berlin, 20. Februar

Am 19. Februar 1940 ist der vom Sondergericht Königsberg (Preußen) wegen Verbrechens nach der VO. gegen Volksschädlinge zum Tode verurteilte 49jährige Anton Rafalski aus Allenstein hingerichtet worden.

Rafalski ist in seinem Leben schon zweimal als Schädling an der Volksgemeinschaft hervorgetreten. Während des Polenfeldzuges hat er ersparten Wehrsold, den ihm durchfahrende Frontsoldaten gaben, damit er ihn an ihre Angehörigen schicke, unterschlagen und verschleudert.

Ferner ist am 19. Februar 1940 der am 20. Oktober 1895 in Oberdigisheim (Belingen, Württemberg) geborene Christian Rein hingerichtet worden, den das Sondergericht in Königsberg in Preußen als Volksschädling zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilt hat.

Rein, ein erheblich vorbestrafter Gewohnheitsbetrüger, nutzte während des polnischen Feldzuges die in Ostpreußen infolge der Truppenansammlung vorübergehend eingetretene Warenverknappung dazu aus, um gewissenlos Frontsoldaten zu betrügen und zu bewuchern.

Außerdem ist am 19. Februar 1940 der am 25. Dezember 1916 in Berlin geborene Hans Israel Blumenthal hingerichtet worden, den das Sondergericht in Königsberg in Preußen am 19. Dezember 1939 wegen Verbrechens nach der Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. September 1939 zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hatte.

Blumenthal, ein mehrfach vorbestrafter und wegen weiterer Straftaten gesuchter Verbrecher hat durch fortgesetzte Betrügereien Kriegswohlfahrtseinrichtungen geschädigt.

So benehmen sich britische Strolche

Schanghai, 20. Februar

Vor einigen Tagen ereignete sich in der internationalen Niederlassung von Schanghai ein unerhörter Zwischenfall, der ein bezeichnendes Licht auf die Disziplin der dortigen englischen Besatzungstruppen warf. Drei britische Soldaten drangen in ein japanisches Restaurant ein, mißhandelten die Kellnerinnen, zerschlugen Fensterscheiben und Möbel und entwedeten Getränke. Gegen diese wüsten Ausschreitungen hat der japanische Generalkonsul nunmehr beim englischen Generalkonsul schärfstens protestiert und die Bestrafung der Schuldigen gefordert.

Weitere Ehrungen für Sven Hedin

Berlin, 20. Februar

Ministerialrat Dr Ziegler vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda überreichte heute dem schwedischen Forscher Sven Hedin bei einem Empfang als Ehrengabe das erste Blatt des Zentral-Asien-Atlas'. Dieser Atlas, der mit Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Deutschland hergestellt wird, faßt die biographischen Forschungen von Sven Hedin in Asien abschließend zusammen und ist die erste genaue kartographische Wiedergabe der weiten, bisher unerforschten Gebiete von Innerasien.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heiß, W'haven.

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

1 Wintermantel, mittlere Größe, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Kommode, 1 Spirituskocher zu verkauf. Kettenstraße 38, 2. Stock

Gelegenheitskauf. Neues Künstler-Akkordeon, 120B. / 41 T. / 4chörig, mit Baßregister, Markeninstrument, preiswert zu verkaufen. F. Arntjen, D. „Tanganyika", Jadestraße.

Gut erhaltene große Torpedo-Schreibmaschine für RM. 125.— zu verkaufen. Angebote unter E. 840 „Kurier".

Fast neue Damenstiefel, Größe 38, für RM. 28.— zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Zwei Daunen-Oberbetten zu verkaufen. Zu erfragen „Kurier".

Briefmarkensammlung. Sehr günstige Gelegenheit für Anfänger. Anfragen unter E. 798 an „Kurier".

Sehr gut erhaltener getragener Anzug, Gr. 48, zu verkaufen. Kaiserstr. 156, II links. Abends von ½6—7 Uhr

Schleiflackschrank zu verkaufen. Retzloff, Kasernenstraße 3.

Umzugshalber schöner Schrebergarten, 527 qm groß, mit Obstbäumen und Sträuchern preiswert zu verkaufen oder verpachten. Angebote unter E. 901 an Kurier.

Kinderwagen, gebraucht, zu verkaufen. Roonstr. 176, I.

Käufe

Gut erhaltene Schneider- oder Ausstellungs-Büsten zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 899 an „Kurier".

Gut erhaltener Anzug für 16jährigen Jungen zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 833 „Kurier".

Gut erhaltener Korbkinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 908 „Kurier".

Eine gebrauchte Chaiselongue zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 856 an Kurier

Suche Kinderbett mit Matratze u. Laufgitter zu kaufen. G. Klaaßen, Bordumstr. 3, unten.

Konzerttrommel zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter E. 872 an „Kurier".

Ein gut erhaltenes Radiogerät zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 863 an Kurier

Gut erhaltener brauner Kleiderschrank, kleiner runder Tisch und Korbsessel oder dergl. zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 871 an „Kurier".

Höhensonne zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 900 an Kurier

Zu vermieten

Leeres Zimmer zu vermieten. Lübben, Grenzstraße 81 II.

Möbliertes Zimmer frei für junge Eheleute, welche die Aufsicht von 2 Kindern übernehmen können, da Frau berufstätig. Angebote unter E. 880 „Kurier".

Junger Angestellter sucht jüngeren Herrn zum Mitbewohnen. Grimmert, Störtebekerstr. 40 II.

Möbliertes Zimmer für Handwerker frei. Börsenstraße 51 I.

Leeres Zimmer an einzeln. Herrn zu vermieten. Zu erfragen Kurier.

Möbliertes Zimmer f. ältere Dame frei. Königstraße 32, unten links. Nach 17.30 Uhr.

Separates möbl. Zimmer zu vermieten. Tonndeichstraße 44, 2 Tr. links.

Modernes, herrschaftliches

Einfamilienhaus

mit Garten, nahe Wald, in Varel zum 1. Mai d. J. **zu vermieten.**

G. Sasse, vereid. Versteigerer Varel.

Zu vermieten 4-räumige Wohnung, Heizung, Bad, Veranda, 65.— RM., auch gegen Tausch einer 3räumigen Wohnung. Angebote unter E. 860 an „Kurier".

Zum 1. 3. 40 größere Wohnung in der Hegelstraße beziehbar. Miete ohne Zentralheizung 105 RM. Angebote unter E. 902 an Kurier.

Zweiräumige Wohnung an ältere alleinstehende Frau zu vermieten. Zu erfragen Kurier.

Mietgesuche

Berufstätige junge Dame sucht gemütliches Zimmer zum 1. 3. od. später. Couch genügt, wenn Unterbringung für Federbett vorhanden. Angebote unter E. 812 Kurier.

Junger Handwerker sucht möbliertes Zimmer zum 1. 3. Angebote unter E. 855 an „Kurier".

Ehepaar sucht möbliertes, heizbares Zimmer mit zwei Betten. Angebote unter E. 841 an Kurier „Kurier".

Zwei oder ein großes leeres

Zimmer

gesucht. Angebote unter E. 852 an den „Kurier".

Gutes heizb. Zimmer

von Ingenieur gesucht. Angebote unter E. 844 an den „Kurier".

Gesucht werden ein gut eingerichtetes, heizbares

Wohnzimmer und Schlafzimmer

auch Mansarde. Bahnhofsnähe bevorzugt. Angebote unter E. 874 an den „Kurier".

Polizeibeamter sucht sofort möbliertes Zimmer mit oder ohne Küchenbenutzung. Angebote unter E. 767 an „Kurier".

Junges Brautpaar sucht sofort heizbares Zimmer, möglichst Kochgelegenheit. Angebote unter E. 910 an „Kurier".

Berufstätiges Mädchen sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 911 an Kurier.

Berufstätiges Fräulein sucht sofort heizbares Zimmer. Angebote unter E. 909 an Kurier.

2 Herren suchen für sofort möbliertes, heizbares Zimmer, Nähe Werft. Angebote unter E. 878 „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter E. 877 Kurier.

Dauermieter sucht heizbares, möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 876 an „Kurier".

Insp.-Anwärter sucht freundlich möbliertes, heizbares Zimmer in der Kieler Str. Zu erfragen bei Frau Dolch, Kieler Straße 64 I.

Musiker (Gesellschaftshaus) sucht sofort od. 1. März gemütliches, heizbares Zimmer. Guter Mietezahler. Angebote unter E. 866 an „Kurier".

Dauermieter. Junger, lediger Herr sucht sofort oder 1. März gut möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Bismarckplatz. Gut. Mietezahler. Angebote unter E. 867 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer von Herrn gesucht. Angebote unter E. 870 an „Kurier".

Leeres Mansardenzimmer, möglichst heizbar, mit elektrischem Licht, Nähe Herbartstr., Kirchreihe, zu mieten gesucht. Angebote unter E. 861 an Kurier

Angestellter sucht sofort möbliertes Zimmer, eventl. z. Mitbewohnen. Tiroler, guter Zitherspieler. Angebote unter E. 858 an Kurier

Dipl.-Ing. sucht sehr gut möbliertes Zimmer mit 2 Schlafgelegenheiten. Angebote unter E. 859 an „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer, mit oder ohne Verpflegung, von älterem Behördenangestellten gesucht. Angebote unter E. 894 an „Kurier".

Junger Kraftfahrer sucht einfach möbliertes Zimmer, Nähe KW.-Brücke. Angebote unter E. 797 an „Kurier".

Junges, solides Mädchen sucht gut möbliertes, heizbares Zimmer. Angebote unter E. 905 an „Kurier".

Wochenendfahrer sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 903 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht 2- bis 3räumige Wohnung. Hauswartstelle bevorzugt. Kleine Reparaturen können mit übernommen werden. Angebote unter E. 854 an Kurier

Marine-Angehöriger sucht auf sofort oder später eine 2- bis 3-Zimmer-Wohnung, auch Vorort, oder leeres Zimmer. Angebote unter E. 848 „Kurier".

Marinebaurat sucht zum April oder Mai 4- bis 5räumige moderne Wohnung. Angebote unter K. 602 an Annahmestelle Tönning, Gökerstr. 50

Ingenieur sucht 4- bis 5räumige Wohnung. Angebote unter E. 839 an „Kurier".

Beamter sucht zum 1. 4. 4- bis 5räumige Wohnung. Angebote unter E. 849 an „Kurier".

4- bis 5-Zimmer-Wohnung von Angestellten sofort oder später gesucht. Angebote unter E. 832 an „Kurier".

Reichsangestellter sucht 4- bis 5-Zimmer-Wohnung. Angebote unter E. 887 an „Kurier".

Vier-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad sofort oder 1. 4. gesucht. Angebote unter E. 888 an „Kurier".

4- bis 5räumige Wohnung zu mieten oder kleines Haus zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 893 an „Kurier".

Moderne

3- bis 4-Zimmer-Wohnung

gesucht, auch Umgebung. Angebote unter E. 851 an den „Kurier".

Offene Stellen

Suche auf sofort ein ehrliches

junges Mädchen

für Haushalt und Laden.

Frau Metjengerdes

Feinbäckerei und Konditorei

Gökerstraße 68 Ruf Nr. 2044

Zum 1. April oder früher gesucht

1 Buchhalter (in)
1 Kontoristen

Wilhelm Hallecker

Großhandel in Lebens- und Genußmittel Schiffsausrüstung.

Wer arbeitet

Buchführung

auf und fertigt

Jahresabschluß

an? Angebote unter E. 897 an den „Kurier".

Zeitungsträger(innen)

sofort gesucht.

Wilhelmshavener Kurier

Wir stellen sofort bzw. zum 1. April noch

weibliche Aushilfskräfte Lehrlinge (männl.) und 1 Büroburschen

ein. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen erbeten.

Oldenburgische Landesbank A.G. Filiale Wilhelmshaven.

Weibliche Hilfskräfte

gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf erbeten.

Volksbank

e.G.m.b.H., Viktoriastraße 20.

Wir stellen zu Ostern noch **ein oder zwei**

Lehrlinge

(männl. od. weibl.) ein und bieten die Möglichkeit guter, vielseitiger Ausbildung.

Wilhelm Griem

Marktstr. 33 Ruf Nr. 2731

Friseuse

für sofort in Dauerstellung gesucht.

Salon Hagemeier

Gökerstraße 23 Ruf Nr. 813

Friseuse und Friseurgehilfe

sofort oder später gesucht.

Salon Oppelt, Gökerstraße 62

Ruf 218

Wegen Versetzung meiner jetzigen Kraft suche ich auf sofort eine

Kontoristin

evtl. auch für halbe Tage.

Walter Abels

Brotfabrik Banter Mühle

Rüderstraße 3 Ruf Nr. 36

Gesucht nettes, junges

Mädchen

für Haushalt und Laden für den ganzen Tag oder auf ganz, außerdem ein

Lehrmädchen

Schulz, Lebensmittelgeschäft

Königstraße 16.

Sofort oder später

Lehrling Lehrfräulein

mit Vork. in Stenogr. und Maschineschreiben;

junger Bote

Motorradfahrer (ohne Rad)

C. Heidemann

techn. Vertretungen

Fabriklager, Lichtpausanstalt.

Suche für sofort eine Hausschneiderin. Frau Enders, Danziger Str. 37, Hansaviertel.

Hilfe für kleinen Haushalt für 3 ganze oder halbe Tage gesucht. Auskunft gibt der „Kurier".

Wer bessert Oberhemden aus? Angebote unter E. 807 an Kurier erbeten.

Hausgehilfin für ¾- oder ganzen Tag sofort oder später gesucht. Sonntags frei. Schuhhaus Bruns, Neue Straße 10.

Tagmädchen auf sofort oder zum 1. März gesucht. Konditorei Tammen, Wilhelmshavener Str. 45.

Frau zum Waschen gesucht. Kaiserstraße 123, unten links.

Kinderliebes, junges Mädchen nachmittags bei 2 kleinen Kindern gesucht. Maister-Wigbold-Straße 10, rechts

Friseuse zur Aushilfe gesucht. Salon Oppelt, Gökerstraße 62, Ruf 218.

Friseurgehilfe zur Aushilfe gesucht. Salon Oppelt, Gökerstraße 62, Ruf 218

Hausschneiderin für 2 bis 3 Tage gesucht. Nordstr. 24, I. links.

Wer arbeitet Pelz auf Mantel? Angebote unter E. 907 an „Kurier".

Haushälterin für kleinen Haushalt gesucht. Angebote unter E. 835 an „Kurier".

Stellengesuche

Wer braucht Nähhilfe? Halbe Tage, stundenweise. Erbitte Angebote unter E. 846 an „Kurier".

Schwerkriegsbeschädigter mit Bürokenntnissen, schreibgewandt, sucht sofort Stellung. Angebote unter E. 865 an „Kurier".

Suche Nebenbeschäftigung in Büro oder Lager. Angebote unter E. 890 an Kurier

Strebsamer, ehrlicher Herr sucht von 5—9 Nebenbeschäftigung in Büro oder Geschäftsbetrieb. Angebote unter E. 885 an Kurier

Ehemaliger Polizeibeamter, 33 Jahre, sucht Stellung, am liebsten Vertrauensstellung oder im Büro. Gefl. Angebote erwünscht unter E. 879 an „Kurier".

Tüchtiger Verkäufer für Kolonialwarengeschäft sucht Stelle. Angebote unter E. 843 Kurier.

Gebildete Frau, in den mittleren Jahren, hier fremd, sucht passenden Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt. Angebote unter E. 845 Kurier.

Junge Kaufm. geb. Dame

sucht sofort oder später **passenden Wirkungskreis.** Eilangebote mit Gehaltsangabe unter E. 906 an den „Kurier".

Suche ab 17.00 Nebenbeschäftigung für Dunkelkammerarbeiten. Angebote unter E. 847 an „Kurier".

Kellner, flotter, sauberer Arbeiter, jedem Druckgeschäft gewachsen, sucht Stellung, am liebsten als Alleinkellner. Zuschriften erbeten mit Wohnungsverpflegung unter E. 857 an „Kurier".

Unterricht

Wer erteilt Nachhilfe in Mathematik für 12jährigen Schüler? Angebote unter E. 889 an „Kurier".

Wer erteilt gründlichen Unterricht in Stenografie u. Deutsch? Angebote unter E. 869 an „Kurier".

Wer erteilt Marineangehörigen Akkordeon-Unterricht? Angebote unter E. 873 „Kurier".

Tausch

2 Zimmer mit Küchenbenutzung zum 1. 3. frei u. gegen größere Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter E. 898 an „Kurier".

Sonnige 4räumige Wohnung gegen 3räumige oder Werft-Wohnung, auch Stadtrand gelegen, z. 1. 4. 1940 zu tauschen. Angebote unter E. 805 „Kurier".

Suche eine 3- bis 4räumige Wohnung in Wilhelmshaven, eine 4räumige kann in Oldenburg gestellt werden. Zu erfragen Hollmannstraße 69, III links.

Heirat

Witwer, Anfang 50, sucht passende Lebensgefährtin. Zuschriften unter E. 850 „Kurier".

Behördenangestellte aus Kreisstadt Nähe Stettins, 30 Jahre alt, blond, erbgesund, sucht Lebenskameraden. Aussteuer vorhanden. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Ernstgemeinte Bildzuschriften erbeten unter E. 904 an Kurier.

Wir bitten unsere verehrl. Auftraggeber, davon Kenntnis zu nehmen, daß bei Aufgabe von

Klein- und Gelegenheits-Anzeigen

der Rechnungsbetrag **sogleich** zu bezahlen ist. Diese Regelung erspart uns und dem Auftraggeber Arbeitszeit und Kosten. Der verbilligte Anzeigenpreis für Anzeigen unter den betreffenden Rubriken (Kleinanzeigenseite) ist absichtlich so niedrig bemessen, weil Rechnungserteilung fortfällt und Barzahlung eingeführt ist

Wilhelmshavener Kurier

Angestellter, 27 Jahre, 1,72 gr., sucht die Bekanntschaft eines lieben, netten Mädels im Alter von 18 bis 23 Jahren zw. späterer Heirat. Angebote unter E. 836 „Kurier".

Junger Mann, 27 Jahre, wünscht nettes, einfaches Mädel kennenzulernen zwecks Heirat. Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Kleines eigenes Heim und Ersparnis vorhanden. Zuschriften E. 892 Kurier.

Nettes, lebenslustiges Mädel, 19 Jahre, wünscht Briefwechsel, möglichst mit Marineangehörigen, „der auch gern einmal schreiben tät, wenn er dazu nur jemand hät" Evtl. spätere Heirat. Zuschriften unter E. 896 an „Kurier".

Sie können noch mitspielen und mitgewinnen!

In der Haupt- und Schlußklasse der Reichslotterie werden

84419700.– RM.

also fast 84½ Millionen Reichsmark ausgespielt.

Ziehungen 28. Februar bis 29. März 1940

Kauflose empfehlen:

Berndt — Königstr. 86, neben der Hauptpost, Fernruf 517

Fangmann — Marktstraße 8, Fernruf 2383



Natürlich, nur eine findige Hausfrau konnte auf diese gute Methode kommen! Ihr Mann mußte saubere Arbeitskleider haben – aber diese schmutzigen, schmierigen blauen Kittel und Hosen immer wieder säubern – das war wirklich nicht leicht. Konnte da das fett- und schmutzlösende iMi nicht helfen? Gedacht – getan. Sie weichte die Berufskleidung in heißer iMi-Lösung ein und kochte dann mit iMi nach. Heute ist sie froh über dieses billige und gute Waschverfahren, das sie jedem empfehlen kann.

Landesbibliothek Oldenburg

Unser 2. Töchterchen ist angekommen.

In dankbarer Freude

Marie Brandt

Max Brandt Kaptlt. M. A.

Wilhelmshaven, den 18. Februar 1940
Adolf-Hitler-Straße 10
z. Z. Städtisches Krankenhaus

Als Verlobte grüßen

Elfriede Heß

Wilhelm Eden
Mtr.-Artl.-Gefr.

Reservelazarett Zinnowitz — Wilhelmshaven, z. Z. i. einer Mar.-Flak-Abtlg.

im Februar 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Motorenschlossermeister
Hans Krankenberg
Margot Krankenberg
geb. Rüger

Wilhelmshaven, den 20. Februar 1940
Bismarckstr. 145 — Kopperhörner Str. 5

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Lothar Bleutgen und Frau Hannchen
geb. Pauls

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Hermann Schulze und Frau Olga
geb. Bünting

Nachruf.

Am 16. Februar starb nach kurzer, heftiger Krankheit im Alter von 55 Jahren der **Postverwalter**

Herr Otto Kühn

in Neustadtgödens.

Der Verstorbene hat der Deutschen Reichspost 15 Jahre pflichttreue Dienste geleistet. Wir verlieren in ihm einen guten Kameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Gefolgschaftsführer und Gefolgschaft des Postamtes Wilhelmshaven.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meiner lieben, unvergeßlichen Frau sage ich allen meinen tiefempfundenen Dank. Ganz besonders danke ich dem Herrn Marinepfarrer Effey für seine trostreichen Worte.

Wilhelm Köhler, Verw.-Assistent,
nebst allen Angehörigen.

Wilhelm Wehn

Kaiserstraße 52 **Fernruf 362**
erledigt alle

Erd- u. Feuerbestattungen

Bei Sterbefall genügt sofortiger Anruf 362

Kostenfreie Beratung auch im Trauerhause. Gewissenhafte persönl. Bedienung

---

Kaufe

Alf-Gold und Alf-Silber

Ich bin dankbar für jedes Gramm

friedo frier Markt-straße

G. B. Nr. II 37370

Westfalia-Anhänger

für Personen-Kraftwagen

in allen Größen lieferbar.

Hans Schönfeld

Opel-Automobile

An der Kopperhörner Mühle — Ruf 1200

Joachim Hans

Y

19. 2. 1940

In dankbarer Freude

Charlotte Frfr. v. Biedenfeld
Hans Frhr. v. Biedenfeld

Varel — z. Z. Dresden-6, Georgenstr. 4, Klinik

Am 17. 2. 1940 entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Frau Christiane Hackmann

Inh. des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

im Alter von 89 Jahren. In tiefer Trauer

Wwe. Marie Koek, geb. Hackmann
Minna Specketer, geb. Hackmann
Emil Hackmann
und 19 Enkelkinder

Wilhelmshaven, den 20. Februar 1940
Herbartstr. 2

Beerdigung am 22. Febr. 1940, 14.00 Uhr, von der Leichenhalle Friedenstraße aus.

Am 19. Februar entschlief unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Invalide

Reent Bendfeldt

im Alter von 85 Jahren.

In tiefer Trauer

Die Kinder nebst Angehörigen

Wilhelmshaven/Hamburg.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. Februar, um 14.45 Uhr von der Kapelle in Fedderwarden aus statt.

Bei

Husten und starker Verschleimung

trinken Sie den echten
Bronchial-Tee (Marke Wurzelsepp)
aus dem Alpenländischen Kräuterhaus
Original-Packung ..... 1.00 RM.
dito extra stark 1.50 RM.

Bei

Rheumatismus, Ischias, Gicht

wird mein Alpenkräuter-Harnsäure-Tee (Marke Wurzelsepp)
jährlich von Zehntausenden getrunken
Original-Packung ..... 1.00 RM.

Autoris. Verkauf für Wilhelmshaven

Fachdrogerie Peter Jenniches
Gökerstraße 71

Schauburg

zeigt ab heute in Erstaufführung



mit Heinz Salfner, Charlotte Ander, Gertrud Wolle, Hans A. von Schlettow u. v. a.

Ein frisches, witzerfülltes Lustspiel, das uns „Lachen ohne Pause" verheißt.

Anfang 5.30 und 8.30 Uhr. Sonntag auch 3.00 Uhr.

Jugendliche nicht zugelassen.

Plötzlich und unerwartet schied aus unserer Mitte der

Obergefreite

Egon Marksfeld

Er war uns ein guter Kamerad und wird stets in unserer Erinnerung bleiben.

Seine Kameraden.

In treuer Pflichterfüllung für Volk und Reich starb unser guter Kamerad, der

Obergefreite

Egon Marksfeld

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Kordt
Hauptmann und Stabskommandant.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Schulunterricht

Für die Klassen 8 (achtes Schuljahr), 7 (siebentes), 4 (viertes), 1 (erstes)
der Volksschulen Mitscherlichstraße, Ruselerschule, Hasenstraße, Oldenoogestraße, Bremer Straße, Gerichtsstraße, Peterstraße, Wasserturm A, Wasserturm B und Siebethsburg
beginnt der Unterricht

am Mittwoch, dem 21. Februar 1940
im Gebäude der Volksschule Oldenoogestraße.

Zur Entgegennahme des Stundenplanes versammeln sich die Schüler und Schülerinnen der obenbezeichneten Klassen an diesem Tage in der Schule Oldenoogestraße, und zwar
der Schulen Mitscherlichstraße und Ruselerschule um 8 Uhr
der Schulen Hafenstr. u. Oldenoogestr. um 9 Uhr,
der Schulen Bremer Str. u. Gerichtsstr. um 10 Uhr,
der Schulen Peterstr. u. Wasserturm A um 11 Uhr,
der Schulen Wasserturm B und Siebethsburg um 12 Uhr.

Wilhelmshaven, den 19. Februar 1940.

Der Oberbürgermeister. Dr. Müller.

Milchverteilung in Voslapp

Falls infolge ungünstiger Witterung und Transportverhältnisse für die Siedlung Voslapp Vollmilch an einzelnen Tagen nicht angeliefert wird, kann auf Grund einer Bescheinigung des Amtsleiters der NSV. für Kinder bis zu 3 Jahren und für stillende bzw. werdende Mütter eine Dose Kondensmilch zu 450 g je Kopf ausgegeben werden. Diese Dose muß 2 Tage reichen. Die Ausgabe erfolgt durch die Kleinverteiler Coldewey und Schimmelpfennig in Voslapp **auf Grund von Bezugscheinen, die von der NSV. anzufordern sind.** Die Ausgabe der Bezugscheine erfolgt in den Räumen der „Hilfsstelle für Mutter und Kind". Münnichstraße 23, von 17—19 Uhr, an solchen Tagen, wo die Vollmilchlieferung ausfällt. Vorzulegen sind die grüne Ausweiskarte und gegebenenfalls die rosa Zusatzkarte für Nährmittel von werdenden und stillenden Müttern.

Die beteiligten Milchhändler werden hierdurch angewiesen, beim Ausfall der Milchlieferung sofort, d. h. regelmäßig bis zum Mittag, den Amtsleiter der NSV., Baugrodenstraße 26, zu benachrichtigen.

Wilhelmshaven, den 16. Februar 1940.

Der Oberbürgermeister. — Ernährungsamt V.
J. V.: Seiffe.

Jeden Mittwoch, Sonnabd. u. Sonntag

im

Parkhaus

Großer bunter Ball Polizeistunde bis 24 Uhr

NSDAP. Ortsgruppe Cathrinenfeld

Unsere liebe Kameradin, das Frauenschaftsmitglied

Fräulein Kubel

ist von uns gegangen.

Die Ortsfrauenschaftsleiterin

Bei Husten hilft Husta-Gleycin Fl. 1.- in Ihrer Drogerie.

Drog. Herms, Gökerstraße 89
Drog. Meyer, Marktstraße 18
Drog. Cremer, Roonstraße 30
Drog. Hansmann, Roonstraße 168
Drog. Zoch, Bismarckstraße 77
Drog. Lehmann, Bismarckstraße 65
Drog. Jahn, Wilhelmsh. Str. 19
Drog. Keil, Wilhelmsh. Str. 67
Drog. Nerowski, Wilhelmsh. Str. 52

Alle Stahlwaren schleift sofort
Fritz Everts
Solinger Stahlwarenhaus
Roonstraße 98

Stadttheater Wilhelmshaven

Dienstag, 20. Februar, 20.00 bis 22.15 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Don Pasquale

Mittwoch, 21. Februar, 20.00 bis 23.00 Uhr (C 13 und freier Verkauf):
Ein Sommernachtstraum

Donnerstag, 22. Febr., 20.00 bis 22.30 Uhr (D 14 und freier Verkauf):
Das Konzert

Freitag, 23. Februar, 20.00 bis 22.30 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Fidelio

Sonnabend, 24. Febr., 20.00 bis 22.45 Uhr (außer Anrecht), Erstaufführung!
Die Puppenfee
Tanzpantomime von Haßreiter und Gaul. Musik von Josef Bayer
Die neue Tänzerin
Tanzspiel von Gerta Sangs Musik von W. A. Mozart.

Sonntag, 25. Februar, 19.30 bis 22.00 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Die Puppenfee
Die neue Tänzerin

Grundstücksmarkt

5 - 10000 RM.

zu 5 % Zinsen auf 5 Jahre fest **als I. Hypothek** zu vergeben.

Wilh. Willms, Hypothekenmakler
Wilhelmsh. Straße 17 — Ruf 444

Verloren

Trauring, gez.: M. H. 1935, im Kabarett Zur Mühle verloren. Belohnung. Mitteilung erbeten unter E. 886 an „Kurier".

Notenmappe
Montag vormittag in Straßenbahn (Gökerstr.) liegen geblieben. Belohnung. Adalbertstr. 14.

Blaues Kindercape verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Prinz-Heinrich-Str. 20, II.

Schwarze Damen-Lederhandschuhe im Gesellschaftshaus verloren. Abzugeben bei Hillers Erfrischungshalle Mühlenweg oder Anruf 1743.

Tiere

Junge, gedeckte Milchziege mit Heu zu verkaufen. Preisangebote unter E. 875 an Kurier.

Gefunden

Gebiß gefunden. Adler-Bierhalle

Zugelaufen

Terrier zugelaufen. Leiteweg 25.

Auto

Gebrauchter Beiwagen für IKW. N.Z. (250) zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 842 „Kurier".

Verschiedenes

Vergangenen Sonnabendabend wurde im Hauptpostamt hier am Schalter über 36 RM. weggenommen. Die erkannte Person möchte das Geld zurückgeben. Georg Pokoschke, Uhlandstraße 9, bei Ehlers.

Wer hilft jung. Kaufmann bei d. Buchführung? Angebote unter E. 853 Kurier.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Kriegsgesicht der Zeitung

Heute gilt nur eine Parole: Wie gewinnen wir den Krieg? Hinter dieser Parole muß alles zurückstehen, was offensichtlich oder auch nur scheinbar kämpferische Kräfte durch friedensmäßige Ansicht und liebgewordene Gewohnheit bindet.

Und unter dieser Parole hat auch die Propaganda ihr Antlitz geändert. Keine Filmvorstellung, keine Rundfunksendung, keine Zeitungsausgabe, die achtlos am Kriege vorbeigehen dürfte — im Gegenteil, es sind wichtige Waffen, hart geschmiedet, scharf geschliffen und einheitlich geführt.

Manche Belastungsproben haben die Männer der Propaganda seit 1933 bestanden, geistig wie politisch, journalistisch und technisch. Heute stehen auch sie vor neuen Aufgaben. Auch die Presse hat ihr Kriegsgesicht. Verknappter Platz auf kostbarem Papier, das wertvollen Rohstoff kostet, will sorgsam ausgenutzt sein, in der gleichen Zeit wie früher, dabei mit zahlenmäßig verminderten Kräften und verstärktem Nachrichtenstoff.

Drei Faktoren sind es, die sich hart stoßen: die durch den Druckbeginn bedingte Zeit, der durch Umfang und Format bedingte Raum und der durch die politischen und militärischen Ereignisse bedingte Stoff. Diese drei Faktoren prägen das Kriegsgesicht der Zeitung und lenken den Gestaltungswillen des Schriftleiters in unabänderlichen Rahmen. Und wenn die Zeitung ein Spiegelbild ist eben ihrer Zeit, dann muß sie die gleichen harten, geschlossenen, in sich gefestigten Züge aufweisen, wie sie den Kämpfern auf anderen Kriegsschauplätzen zu eigen sind. Da kann es keine Ausnahme geben; auch aus dem Gesicht der Zeitung im Kriege muß alles Weiche entfernt sein.

Jeder Leser im Nordseegau weiß heute, so schreibt der NS.-Gaudienst Weser-Ems, daß die Zeitung für ihn nicht etwa nur ein bedrucktes Stück Einwickelpapier ist. Der Leser von heute ist politisch, militärisch und nicht zuletzt wirtschaftlich ganz anders eingestellt als der von 1914. Er sieht in seiner Zeitung nicht nur das Mittel, das sein im Kriege doppelt gestiegenes Nachrichtenbedürfnis an sich befriedigt, sondern die ihm das geistige Rüstzeug für seinen eigenen Kampf in der großen Auseinandersetzung, die für sein Schicksal wie für das des ganzen Volkes entscheidend ist, gibt.

Und so wird er seine Zeitung auch mit anderen Augen betrachten und es sich abgewöhnen, den kriegsbedingten Umfang als den einzig gültigen Maßstab anzusehen. Denn nur der Inhalt entscheidet. Und er wird seine Zeitung anders lesen als früher: gründlicher, genauer, gewissenhafter, denn es ist alles wichtig, was heute in der Zeitung steht, und nur wer über alles im Bilde ist, wird seine staatsbürgerlichen großen und kleinen Pflichten auf tausend Gebieten wirklich erfüllen können.

Die Großzahl der deutschen Schriftleiter steht draußen an der Front. Die übrigen sind zu kriegswichtigem Dienst in der Heimat befohlen, und kein Soldat wird gefragt, ob ihm ein Befehl allemal paßt. Doch gleich unseren Soldaten an der Front sind sie, oft alte Frontkämpfer des Weltkrieges, bemüht, mit der Leidenschaft ihrer Berufung alle Kräfte einzusetzen, daß die Leser in der Heimat und nicht zuletzt die Kameraden an der Front das Kriegsgesicht ihrer Zeitung schätzen lernen.

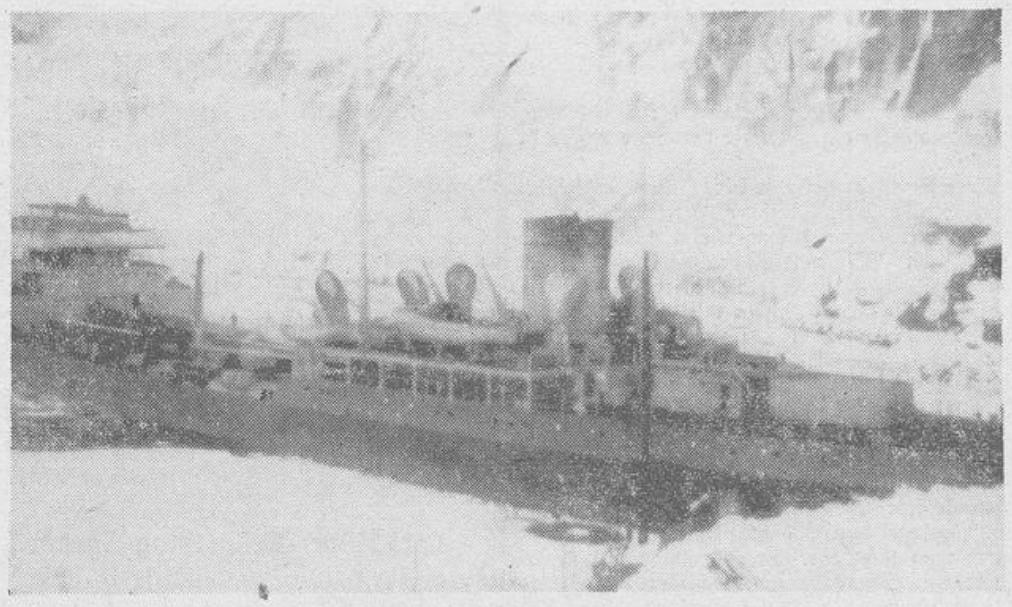
Mag dieses Gesicht auch von seiner früheren Friedensfülle verloren haben — es ist nicht leer und blutlos wie das so mancher Zeitung des Feindes, wo die weißen Zensurlücken oft größer sind als der bedruckte Raum. Nein, aus jeder Meldung, aus jedem Leitartikel, aus jeder Stellungnahme soll das Ziel unserer Arbeit und die Parole unseres gemeinsamen Kampfes erkennbar sein: „Wie gewinnen wir diesen Krieg?"

Dank an die Wilhelmshavener Sänger

Eine Tagung der oldenburgischen Gesangvereine

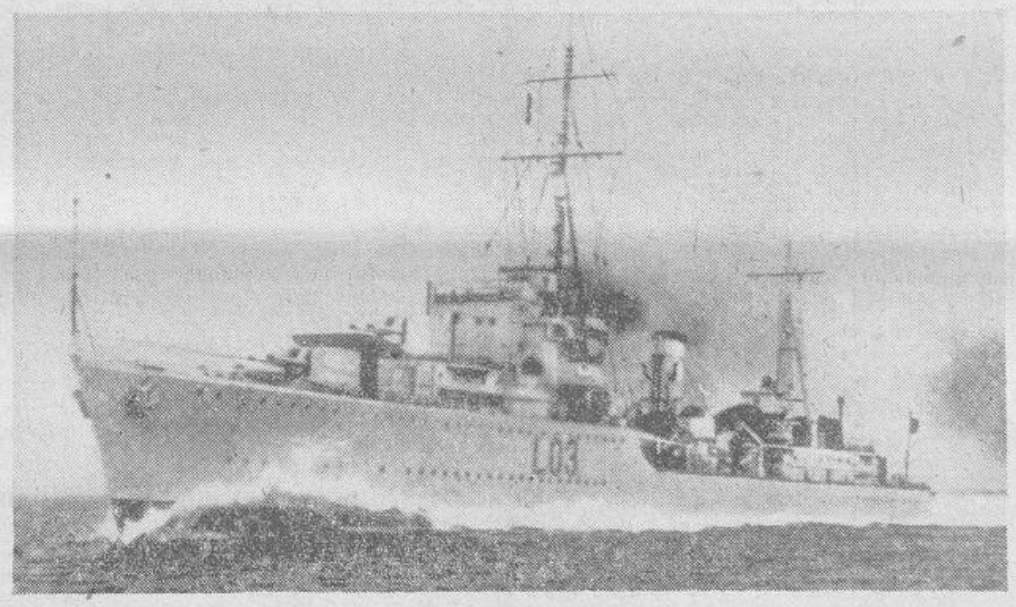
Auch die Bewohner des Oldenburger Landes sind immer ein sangesfreudiges Völkchen gewesen, und daß sie es bleiben wollen, zeigten die Vertreter und Sängerführer in ihrer Zusammenkunft am letzten Sonntag in der Landeshauptstadt Oldenburg. Sangesbruder Hillmann, der schon seit mehr als 15 Jahren den Kreis Oldenburg im Deutschen Sängerbund betreut, hatte seine Sängerführer der einzelnen Gruppen des Kreises Oldenburg — vertreten waren die Kreise Wilhelmshaven, Friesland, Friesische Wehde, Oldenburg, Wechta, Friesoythe — zur Besprechung über die Arbeiten der angeschlossenen Vereine eingeladen. Sängerführer Hillmann gab einen Ueberblick über das letzte Jahr und hob besonders die große Sängeranstaltung des Gaues Niedersachsen im Mai 1939 hervor. Besonderer Dank gebühre aber den Wilhelmshavener Sängern — MGV. „Heim" stellte 100 Mann —, die in einer starken Anzahl am guten Gelingen des Konzertes in der Goethehalle sich zur Verfügung gestellt hatten.

Auch der jetzige, uns aufgezwungene Krieg, müsse die Sängerschaft noch immer mehr zusammenschmieden. Nur ein geschlossenes Ganzes bleibe unzertrennbar, denn das Leitwort des Niedersächsischen Sängerfestes: „Wir alle sind eins und keiner ist ich", müßte uns gerade jetzt immer begleiten. Ein großer Teil der Sänger und ihrer Führer stehe in der vordersten Front; aber gerade jetzt müßte eine Werbung einsetzen, die Jugend, die in ihren Formationen schon immer das deutsche Lied pflege und hochhalte, müsse herangeholt und geworben werden.



Erstes Bildtelegramm von der „Altmark" im Jössing-Fjord

Heute traf das erste Bildtelegramm aus Norwegen ein, das die „Altmark" inmitten des Jössing-Fjords, also tief im norwegischen Hoheitsgebiet, zeigt. Hier beging die britische Besatzung des Zerstörers „Cossak" ihren Mord an den wehrlosen deutschen Seeleuten, die auf dem Eise vor den Gewehren und MG.-Salven Deckung gesucht hatten. Das Schiff war mit dem Heck auf einen Felsen gelaufen.



Das britische Piratenschiff „Cossak"

Hier jenes britische Piratenschiff, dessen Namen und Aussehen wir Deutschen uns merken wollen. „Cossak" ist Flottillenführer seiner Zerstörerklasse, die Volksstammnamen trägt, 1870 Tonnen groß ist, eine Geschwindigkeit von 36,5 Seemeilen hat und 1937 gebaut wurde, also ein moderner Zerstörer ist. Die Bewaffnung: acht 17-cm-Geschütze, vier 4-cm-Flak, 8 MG., 4 Torpedorohre. Länge 108 Meter, 240 Mann Besatzung.

Versorgung der Verbraucher mit Nähmitteln

Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete hat nunmehr den Sonderabschnitt III der Reichskleiderkarte zum Bezug von Nähmitteln freigegeben. Die Freigabe war schon längere Zeit geplant, wurde aber wegen der Transportschwierigkeiten, die die Belieferung des Einzelhandels zweifelhaft machten, noch hinausgeschoben. Aus denselben Gründen ist die Einlösung des Abschnittes III für Frauen und Mädchen erst für den 26. Februar 1940, und des Sonderabschnittes III für Männer, Knaben und Kleinkinder für den 18. März 1940 vorgesehen. Es wird erwartet, daß zunächst bis zum Eintritt normaler Transportverhältnisse vom Verbraucher nur in dringenden Fällen Nähmittel auf den Sonderabschnitt III bezogen werden. Bezogen werden können wiederum auf Abschnitt III für 20 Rpf. Nähmittel, wobei aber die Nähseide nur zur Hälfte des Wertes angerechnet wird, so daß an Nähseide gegen früher das Doppelte bezogen werden kann.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der bislang freigegebene Abschnitt V der Reichskleiderkarte nach wie vor zum Bezug berechtigt, ebenso wie der Abschnitt III erst mit der Gültigkeit der Reichskleiderkarte, also am 31. Oktober 1940, erlischt. — Die Anordnung ist im Reichsanzeiger Nr. 41 vom 17. Februar 1940 veröffentlicht.

Vorverlegung zur Reichskleiderkarte. Der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft hat im Hinblick auf die anhaltende Kälte und die Schwierigkeiten in der Brennstoffversorgung die Fälligkeit der nach ihrem Aufdruck am 1. 3. und 1. 4. dieses Jahres gültig werdenden 20 Punkte der Reichskleiderkarte auf den 17. 2. 1940 vorverlegt. Die Anordnung ist im Reichsanzeiger 42 vom 19. Februar 1940 veröffentlicht.

Polizei schlug den Rekord

Ueber 30 000 RM. das Ergebnis des Tages der deutschen Polizei

Wenn man gemeinhin sagt, daß niemand etwas gerne mit der Polizei zu tun haben möchte, so scheint das Wort für den Tag der deutschen Polizei keine Gültigkeit zu haben. Jedenfalls kann die Polizei mit besonderem Stolz auch in Wilhelmshaven auf diesen Tag zurückblicken. Denn sie konnte dem Winterhilfswerk das bisher höchste Ergebnis dieses Kriegswinters präsentieren. Mit einem vorläufigen Endergebnis von 30470 RM., das sich voraussichtlich noch um einen kleinen Betrag erhöhen wird, hat die Wilhelmshavener Polizei einen Rekord aufgestellt, denn das Ergebnis liegt um mehrere tausend Mark höher als das bisherige höchste Ergebnis einer Sammelaktion. Die Polizei dankt für dieses Ergebnis der Wilhelmshavener Bevölkerung, und auch die Bevölkerung hat allen Anlaß, der Polizei dankbar zu sein für ihren tatkräftigen Einsatz. Vor allen Dingen aber erkennt man an diesem Ergebnis, daß zwischen Polizei und Bevölkerung doch eine ganz schöne Verbundenheit besteht, und ganz besonders ist es wiederum ein Ausdruck der Geschlossenheit unseres Volkes, die ein starker Faktor ist in unserem Kampf gegen die englisch-jüdische Plutokratie und gegen englisches Gangstertum.

Unter dem Hoheitsadler

Kreisleitung. Am Mittwoch, 21. 2., Kreisabend im kleinen Parkhaussaal. Zum Erscheinen verpflichtet sind die Kreisamtsleiter, Ortsgruppenleiter, Ortsgruppenamtsleiter, Führer der Gliederungen und Frauenschaftsleiterinnen. Beginn 20.30 Uhr.

NSDAP.-Ortsgruppe Oldebrügge. Mittwoch, 21. 2., 20 Uhr beginnend, im Saale des Werftspeisehauses Mitgliederversammlung mit Stadtbaudirektor Pg. Temp als Redner. Ausgabe von Mitgliedsbüchern und -karten.

DAF., Kreiswaltung Wilhelmshaven. Heute, 20.30 Uhr, sämtliche Ortspropagandawalter zu einer Arbeitsbesprechung auf der Kreiswaltung, Bordumstr. 2a, Zimmer Nr. 18.

NSKK.-Motortrupp 35/M 63. Mittwoch, 21. 2., gesamter Trupp um 20.15 Uhr im „Erbkrug", Heppenser Straße. Sämtliche Beurlaubungen aufgehoben.

NSKK.-Motorsturm 32/M 63. Dienst fällt heute aus.

Verdunkelungspflicht

Datum:	Beendigung:	Beginn:
21. 2. 1940	7.36 Uhr	17.47 Uhr

Mondzeiten und Hochwasser am 21. 2.

Monduntergang: 5.51 Uhr, Mondaufgang 15.39 Uhr
Hochwasser 11.12 u. 23.33, Niedrigwasser 4.56 u. 17.15



Mit und ohne Mundstück.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Herr des Fünflecks

Ein Kriminalroman von PETER PAUL BERTRAM

18. Fortsetzung. Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

„Ich weiß, weshalb Sie kommen, Mr. Denison", sagte er mit einer müden Geste. „Sie wollen mir erklären, daß ich ein erbärmlicher Schurke bin. Ersparen Sie sich diese Mühe, ich bin mir dessen selbst am besten bewußt."

Seine Stimme klang so sonderbar verändert, daß Roger es nicht über sich brachte, den Mann grob anzufahren.

„Ich habe eine schlaflose Nacht hinter mir", fuhr Stanton in demselben verzweifelten Ton fort. „Es gibt wohl keinen Vorwurf, den ich mir in dieser Nacht nicht gemacht habe. Aber das hilft alles nichts. Als ich Ihnen gestern mein Wort gab, über den Vorfall zu schweigen, hatte ich im Augenblick vergessen, daß ich ein willenloser Sklave in der Hand einer unbarmherzigen Macht bin. Aber lassen wir das — Sie können es nicht verstehen. Nur das eine bitte ich Sie, Mr. Denison, glauben Sie mir, es ist nicht meine

Je gewissenhafter
wir die Zähne abends reinigen,
desto nachhaltiger ist der Erfolg
der Zahnpflege.

CHLORODONT

Schuld, daß ich jetzt als niedriger, wortbrüchiger Mensch vor Ihnen stehe."

Rogers Empörung hatte sich verflüchtigt, er fühlte für den Mann nur noch Mitleid und Interesse. Hauptsächlich dieses; denn irgend etwas sagte ihm, daß das eben von Stanton Angedeutete auf das engste mit dem Geheimnis zusammenhing, dem er nachspürte. Daher bemühte er sich nach Kräften, mehr von Stanton zu erfahren. Aber alle seine Anstrengungen blieben vergeblich. Der Zeitungsherausgeber beschränkte sich darauf, seine völlige Ohnmacht zu beteuern und auf einen über ihm stehenden Machthaber hinzuweisen. Schließlich gab Roger das Gespräch als zwecklos auf und fuhr nach Scotland Yard, um sich mit Swaynes zu besprechen und Erkundigungen über den verwundeten Polizeibeamten einzuziehen.

Er erhielt die beruhigende Nachricht, daß der Patient außer Gefahr sei. Sodann bat Roger um die Beschaffung genauer Angaben über das Vorleben Stantons und Sir Horatio Palmers. Als er endlich in seinem Büro anlangte, ließ er sich bei dem Minister melden. Dieser war jedoch nicht zu sprechen; eine Sitzung des Kabinetts sei anberaumt worden, erfuhr Roger, und Sir William Hadleigh werde an dem Tage kaum mehr im Ministerium erwartet.

Roger vertiefte sich in seine Akten und konnte einige Stunden daran arbeiten. Sodann wurde ihm ein Besuch gemeldet: Philipp Danby, der Verehrer Lydias.

Der Besucher entschuldigte sich zunächst, daß er bei Roger eingedrungen sei und kam erst nach längeren Umschweifen auf den Zweck seines Kommens zu sprechen: Ob Mr. Denison ihm die Ehre erweisen wolle, am nächstfolgenden Abend zum Diner in seinem Hause zu erscheinen?

Roger wollte ablehnen, aber Danby ließ einfließen, unter den Gästen werde sich auch der Bankier Karakerian mit seiner Tochter befinden. Dies änderte Rogers Entschluß, und er sagte zu.

Als Roger vom Lunch zurückkehrte, fand er bereits die Polizeiberichte über Stanton und Palmer auf seinem Schreibtisch vor. Mit großem Interesse studierte er die Angaben über den Lebenslauf der beiden Männer.

Dann wurde er, wie täglich, von Vivian angerufen. Er erzählte ihr von Danbys Einladung und erkundigte sich nach dessen Familienverhältnissen. Vivian erklärte ihm, sie wisse nicht viel mehr, als daß Danbys Vater während des Krieges irgendwie aus dem Dunkel emporgetaucht sei und auf recht unklare Weise ein großes Vermögen zusammengerafft habe. Nun bemühe sich der Sohn, in die gute Gesellschaft aufgenommen zu werden. Dies scheine ihm in überraschender Weise zu gelingen, denn einige recht exklusive Familien hätten ihn seit einiger Zeit unter ihre Fittiche genommen.

Ein Dienstgespräch unterbrach die Verbindung mit Vivian. Downing Street verlangte Roger zu sprechen.

„Hier der Privatsekretär Sir William Hadleighs. Sind Sie da, Mr. Denison? Bitte kommen Sie sogleich mit ihrem Aktenmaterial herüber. Sie sollen dem Premierminister Vortrag halten."

Lord Sainsbury, der Ministerpräsident, begrüßte den jungen Beamten mit großer Liebenswürdigkeit. „Berichten Sie uns bitte", sagte er freundlich, „was Sie über das von Ihnen vermutete Komplott zur Erzwingung der Rußland-Anleihe wissen. Können Sie die Existenz einer verbrecherischen Organisation, die in dieser Sache tätig ist, mit Bestimmtheit behaupten?"

Roger überlegte kurz, bevor er antwortete.

„Nicht mit Bestimmtheit, Mylord. Alle Zusammenhänge deuten darauf hin, aber Beweise liegen noch nicht vor. Irgend etwas in meinen bisherigen Schlußfolgerungen stimmt nicht, mir fehlt noch ein wichtiges Glied in der Kette. Solange ich dieses nicht gefunden habe, kann ich die Frage eurer Lordschaft nicht wahrheitsgemäß beantworten."

Lord Sainsbury nickte ernst und erklärte, es sei durchaus verständlich, wenn Roger es vermeiden wolle, voreilige Behauptungen aufzustellen. „Das ganze Problem ist so wichtig", schloß er, „daß wir uns vor jeder Uebereilung in acht nehmen müssen. Es könnte unermeßlicher Schaden entstehen."

„Leider haben wir nicht mehr viel Zeit zu solchen Unberlegungen", brummte der Minister des Innern. „Sie wollten doch in der Nachtsitzung des Kabinetts zu einer Entscheidung über die Anleihefrage kommen."

„Mir persönlich ist nicht viel daran gelegen, lieber Freund, aber ich werde dazu gedrängt. Unser Kollege vom Handelsressort will nun, nachdem ein günstiges Sachverständigengutachten vorliegt, nicht länger warten. Ohne triftigen Grund kann ich die Behandlung der Angelegenheit nicht viel länger verschieben. Ich hatte gedacht, Sie würden mir diesen Grund liefern können."

„Auch ich", erklärte Sir William Hadleigh, „leider hat mich unser junger Freund hier im Stich gelassen."

„Darf ich mir eine Bitte erlauben?" fragte Roger. „Einer der Gründe für meine Unsicherheit liegt darin, daß mir die Anleihefrage nur aus Zeitungsberichten bekannt ist. Könnte ich einige Aufschlüsse darüber erhalten?"

(Fortsetzung folgt)

Wie ein Bruder

Der Betrieb war nicht groß, gewiß, aber er war vollbeschäftigt. Und die restlichen fünf Arbeiter hatten alle Hände voll zu tun, wenn sie die Arbeit der drei, die im Westen waren, noch mitmachen wollten.

Doch jetzt schien es aus zu sein. Jetzt hatte der Chef selbst das berühmte Schreiben erhalten: „Sie haben sich dann und dann..." Na, wir wissen schon.

Der Chef saß noch am späten Abend in seinem kleinen Kontor. Gewiß, wenn er gebraucht wurde, warum nicht? Was aber wurde aus seinem Betriebe? Seine Frau hatte keine Ahnung. Seine fünf Mann waren gewissenhaft und zuverlässig, aber er fehlte doch immerhin, er, der Chef. Auf seiner Stirn steilten die Sorgen.

Draußen legte jetzt der alte Meister den Hebel herum, der Chef hörte es deutlich. Der Motor und der Treibriemen knarrten noch etwas, dann war alles still.

Langsam kam ein schwerer Schritt bis vor die Kontortür. Es klopfte. Der Chef hob den Kopf. Meister Stamer war da.

„Setzen Sie sich", sagte der Chef müde, „sehen Sie, jetzt muß auch ich weg."

„Ja", erwiderte der Alte und wischte ein unsichtbares Stäubchen vom Tisch, „deswegen komme ich, Herr Chef. Ich wollte Ihnen etwas ins Gedächtnis zurückrufen."

„Mir", fragte der Chef erstaunt, „habe ich etwas vergessen?"

„Vielleicht", antwortete der Alte unbeweglich. „Es war vor genau fünf Jahren, ich war damals neun Jahre in Ihrem Betriebe, da wurde meine Frau sehr krank. Mir fehlte das Geld . . ."

„Ach, lassen Sie doch die alten Geschichten, was soll das?" Der Chef schlug ärgerlich mit der Hand durch die Luft.

Aber der alte Meister ließ sich nicht beirren. „Das gehört alles hierher", sagte er, „Sie haben mir damals geholfen, so geholfen, daß alles wieder gut wurde. Und deshalb bin ich heute gekommen."

Er stand auf und trat auf den Chef zu. „Hier", sagte er, und seine Augen leuchteten, „hier meine Hand, Herr Chef, was Sie damals an mir taten, soll unvergessen sein. Wenn Sie jetzt in Sorge sind, trete ich ein für Sie. Ich werde an Ihrer Stelle meine Augen haben, ich will Ihnen Ihren Betrieb führen als . . . als seien Sie mein leiblicher Bruder."

Der Chef sah auf. Dem Alten schimmerte es feucht in den Augenwinkeln. Da nahm der andere die verarbeitete Hand des Meisters.

„Danke", sagte er ernst, „danke, Stamer, ich weiß jetzt, daß ich ohne Sorge sein kann."

Dann fiel eine Tür ins Schloß. Aber als der Chef die kleine Lampe auf seinem Schreibtisch löschte, lächelte er.

„Ich schlag' euch wieder"

Nach der Niederlage von Jena und Auerstedt lebte Blücher vier Monate in Hamburg, bis er wieder ausgewechselt wurde. Die Stadt war von Franzosen besetzt. Blücher ging eines Tages auf der Straße spazieren, da geschah es, daß Franzosen einen neben ihm gehenden Passanten mit Reitpeitschen auf die Schulter schlugen, damit dieser sie vorbeilasse.

Blücher sagte ruhig: „Schlagt nur zu! Schlagt nur! Einmal schlag' ich euch wieder."

Russische Offensive schreitet fort

Insgesamt 475 befestigte Stützpunkte auf der Karelischen Landenge erobert

Moskau, 20. Februar

Nach dem Heeresbericht des Generalstabes für den Militärbezirk Leningrad vom 18. Februar hat die russische Offensive auf der Karelischen Landenge erfolgreiche Fortschritte gemacht. Infolge des Druckes der russischen Truppen setzte der Feind seinen Rückzug fort. Russische Truppen hätten den Fluß Salmenkaita zwischen den Seen Buckijärvi und Jaurapaanjärvi erreicht und einen befestigten Stützpunkt, das Dorf Muola (Station der Küsteneisenbahn 10 km südlich von Wiborg), den Ort Johannes und die Station Maksalahti der Küsteneisenbahn an dem westlichen Küstenstrich des Finnischen Meerbusens nördlich der Insel Sjörkö besetzt. Am 17. und 18. Februar hätten russische Truppen insgesamt 313 befestigte feindliche Stützpunkte besetzt. 41 Artilleriefort seien betoniert gewesen. Vom 11. bis 18. Februar hätten die Sowjettruppen 475 befestigte feindliche Stützpunkte in ihre Hand gebracht, wovon 92 betonierte Artilleriefort gewesen seien. Die sowjetische Luftwaffe bombardierte finnische militärische Ziele. 21 finnische Flugzeuge sollen im Verlauf der Luftkämpfe abgeschossen worden sein.

Der finnische Heeresbericht

Helsinki, 20. Februar

Wie der finnische Heeresbericht vom 18. Febr. mitteilt, habe der russische Druck auf der karelischen Landenge nachgelassen. An der Nordostküste des Ladoga-Sees soll es finnischen Truppen gelungen sein, russische Angriffe abzuweisen. Die Tätigkeit der finnischen Luftwaffe war sehr aktiv, und finnische Jagdflugzeuge sollen mehrfach in Luftkämpfe verwickelt gewesen sein. Außer Erkundungsflügen habe die finnische Luftwaffe Luftangriffe auf militärische Ziele der Russen durchgeführt. Russische Flugzeuge haben die finnischen Linien bombardiert und die rückwärtigen Verbindungen angegriffen. Eine Anzahl russischer Bomber soll abgeschossen worden sein.

Verdächtige englische Geschäftigkeit

England rechnet mit einer „kritischen Situation" in Schweden

Stockholm, 20. Februar

In einem Rundschreiben, das die englischen Staatsangehörigen in Schweden erhalten haben, wird in Aussicht gestellt, daß eine „kritische Situation" in Schweden eintreten könne. Aus diesem Grunde wird die gesamte englische Kolonie in Schweden in Gruppen von 20—30 Personen aufgeteilt, an deren Spitze ein Verbindungsmann (warden) steht, der den Kontakt mit dem britischen Konsulat aufrecht zu erhalten hat. In dem Rundschreiben wird erklärt, daß alle Staatsangehörigen durch diese Maßnahmen alle Warnungen und Verhaltungsmaßregeln erteilt bekämen, wenn die Entwicklung der politischen Lage dies erfordere.

In Schweden hat diese Mitteilung, die von „Stockholms Tidningen" am Montag wiedergegeben wird, einiges Aufsehen im Zusammenhang mit den Interventionsabsichten Englands in Skandinavien erweckt.

Westwallspende für ein neues Panzerschiff

Täglich laufen zahlreiche Spenden für den Bau eines neuen Panzerschiffes ein. So überwies auch eine Baukompanie vom Westwall auf das Konto „Graf-Spee-Spende" den Betrag von 3257.96 Reichsmark.

Carl-Röver-Geburtstag-Spende gewaltig gesteigert

Der Gau-Beauftragte für das Kriegswinterhilfswerk im Nordseegau Weser-Ems, Gauamtsleiter Otto Denker, richtete an den Gauleiter und Reichsstatthalter folgendes Schreiben:

„Die sonst so erfolgreiche Carl-Röver-Fettspende wurde in diesem Jahre des höchsten nationalen Einsatzes auf allgemeinen Wunsch als Carl-Röver-Geburtstagsspende durchgeführt und erbrachte eine Summe von 236 769 RM.

Es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn man dieses Ergebnis als eine in die Tat umgesetzte Verpflichtung der inneren gegenüber der äußeren Front bezeichnet. Darüber hinaus spiegelt sich hierin eine sichtbare persönliche Verehrung für Sie wieder, woraus die Verbundenheit der Bevölkerung unseres Nordseegaues im Raum zwischen Weser und Ems mit Ihnen, Gauleiter, deutlich hervorgeht.

Die Gebe- und Spendenfreudigkeit unserer Bevölkerung muß besonders hervorgehoben werden; sie verdient Dank und Anerkennung. In diesem Sinne, Gauleiter, wollen wir alle weiterhin unsere Pflicht tun für Führer und Volk, getreu Ihrer Parole: Der Kampf geht weiter!"

Dieses überragende Ergebnis der diesmal als Geldsammlung durchgeführten Carl-Röver-Geburtstagsspende brachte gegenüber dem Vorjahr eine starke Steigerung: der Betrag liegt um 32 500 RM. höher als der Geldeswert der im Vorjahre gespendeten Fettwaren.

Zwei Arbeiter vom Zuge überfahren

In der Nacht ereignete sich auf dem Bahnhof Lüneburg ein schwerer Unfall. Im Kampf gegen die Unbilden der Witterung war eine Kolonne zur Reinigung der Gleise eingesetzt, die kurz vor Mitternacht eine Pause einlegte. Als zwei Mitglieder der Kolonne, Arbeiter einer Lüneburger Firma, das Hauptgleis überschritten, wurden sie von dem im gleichen Augenblick passierenden D-Zug 85 erfaßt und getötet.

NSV.-Walter auf dem Dienstgang erfroren

Im Gau Pommern sind zwei Menschen dem harten Winter zum Opfer gefallen, darunter ein 55jähriger NSV.-Walter, der auf einem Dienstgang erfror. Der Unglückliche geriet in eine tiefe Schneewehe, aus der er sich nicht mehr befreien konnte.

Weißer Tod zwischen den Schienen

Zwischen dem Bahnhof Silberberg (Eulengebirge) und der nächsten Haltestelle wurde ein Klempnermeister aus Silberberg erfroren aufgefunden. Er hatte in einem Nachbardorf gearbeitet und war auf dem Heimweg in einem heftigen Schneetreiben vom Wege abgeraten.

E. K. für Vater und Söhne

Mit der Verleihung des Eisernen Kreuzes II. Klasse an den Feldwebel Hans Biller aus Brossen (Provinz Sachsen) haben nunmehr beide im Felde stehende Söhne der Familie Biller diese Auszeichnung erhalten. Der Vater der beiden tapferen Soldaten nahm am Weltkrieg teil und ist ebenfalls Inhaber des Eisernen Kreuzes.

„Wehrkraft durch Freude"

Unter der Bezeichnung „Wehrkraft durch Freude" startet der neue Spielplan, der durch „KdF." im Auftrage der Wehrmacht für unsere Soldaten am Westwall ausgearbeitet wurde. In den neuen Spielplan sind eingesetzt das Landestheater Saarpfalz mit zwei Spielgruppen, die „Frontbühne", sowie besondere Kleinkunst-Variétés und Tanzbühnen.

Wo liegt Englands Flotte?

„Wir stehen im Entscheidungskampf deutscher Zukunft" — so beginnt der Preußische Staatsrat Admiral v. Trotha sein Geleitwort zu einer kleinen Schrift, die jetzt der Verlag Gerhard Stalling in Oldenburg herausgegeben hat: „Englands Flotte". Adalbert von Goerne, Presseleiter des Reichsbundes deutscher Seegeltung, gibt hier eine umfassende Uebersicht über die englische Flotte und alles, was dazu gehört, also nicht nur über ihre Schiffe, ihre Abmessungen und Besonderheiten, und über die englischen Marineluftstreitkräfte, sondern auch über die englischen Werften, über die Stützpunkte der englischen Flotte und die Waffen, über die sie verfügt. Eine Karte zeigt die Stützpunkte und Hauptwerften der englischen Kriegsflotte im Mutterland, 16 Bilder geben die wichtigsten englischen Kriegsschiffe nach Originalfotos wieder und 12 Schattenrisse zeigen die einzelnen Schiffstypen.

„Es gilt, den Gegner mit den Kräften, über die er verfügt, kennenzulernen", schreibt Admiral v. Trotha an anderer Stelle der Einleitung. Dieses Büchlein mit seiner klaren Gliederung ist dafür wie kein anderes geeignet. Wenn dann nach der Einleitung der Verfasser mit der Ueberschrift beginnt: „Der Raubstaat England und seine Flotte", dann kennzeichnet er damit schon die Haltung, die aus dem Buche spricht. Und wir können dann nur unterstreichen, was Admiral v. Trotha am Schlusse seines Geleitworts sagt: „Wir wollen dieser Weltmacht England mit ruhiger Sicherheit entgegentreten. Unser deutscher Glaube ist stärker als alle Macht, die England aufbieten kann."

Briefkasten

A. K. Die Adresse lautet: Generalinspektor Dr. Todt, Berlin W 8, Pariser Platz 3.

Sieben Jahre Zuchthaus für meineidige Kindesmörderin

Die schändlichsten Verbrechen, die man sich denken kann, wurden der Angeklagten zur Last gelegt, die sich am gestrigen Montag vor der Strafkammer beim Landgericht Oldenburg zu verantworten hatte. Die Angeklagte hatte Verbrechen begangen, wie sie sich die Phantasie nicht schlimmer ausmalen kann. Aus dem Zuchthaus wurde die 34jährige Verbrecherin wieder dem Richter vorgeführt, da ihr Meineid zur Last gelegt wurde. Die in Jungfernbusch geborene Angeklagte Martha Evers war im März vorigen Jahres wegen vorsätzlicher Kindestötung in vier Fällen zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren verurteilt worden. Die jetzige Verhandlung mußte das Strafmaß noch wesentlich heraufschrauben, denn die Verbrecherin wurde einwandfrei überführt, am 17. Januar vorigen Jahres vor dem Amtsgericht zu Jever einen Meineid geleistet zu haben. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Schild, beantragte gegen die Angeklagte zu der bereits wegen Kindesmords verhängten sechsjährigen Zuchthausstrafe eine Zusatzstrafe von einem Jahr Zuchthaus. Der Angeklagten war schon bei der früheren Verurteilung der § 51, Abs. 2, zugebilligt worden, da sie nach dem Gutachten des Sachverständigen, Obermedizinalrat Dr. Reuter, vermindert zurechnungsfähig ist. Trotzdem mußte die Angeklagte wegen ihrer verwerflichen Verbrechen eine hohe Zuchthausstrafe bekommen. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen Meineides unter Einrechnung der gegen sie erkannten sechsjährigen Zuchthausstrafe zu insgesamt sieben Jahren Zuchthaus.

Rheumaschmerzen sind Warnungszeichen!

Schmerzen zeigen Erkrankungen an — sie warnen vor Gefahr. Es wäre deshalb grundverkehrt, nur die Schmerzen zu betäuben und der Krankheit selbst ihren verhängnisvollen Lauf zu lassen. Zur wirksamen Bekämpfung von Rheuma, Ischias, Hexenschuß und Gicht hat sich seit mehr als 30 Jahren ein Mittel bewährt, das einfach und bequem in der Anwendung, billig im Gebrauch und ohne alle schädlichen Nebenwirkungen ist. Es hat vielen Tausenden durch wirkliche und dauernde Hilfe segensreiche Dienste geleistet. Sie sollen dieses Mittel selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet. Aber ehe ich Ihnen über die wohltätige Wirkung des Gichtosint mehr sage, lesen Sie folgende Briefe:

Gleiwitz, Hüttenstr. 8 III, 13. 12. 1939.
Meine Frau litt schwer an Rheuma-Gicht, verbunden mit ernster Lähmung fast ein Jahr. Nach dem Gebrauch Ihrer Gichtosint-Tabletten hat sich ihr Zustand wieder derart gebessert, daß sie nun wieder ihrer häuslichen Arbeit nachgehen kann. Werde Ihre Gichtosint-Tabletten aufs wärmste weiter empfehlen und wir sprechen Ihnen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus.
Oskar Jordan, Reichsbahn-Assistent i. R.

Nürnberg-O., Wartburgstr. 27, 26. 12. 1939.
Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich Ihre Gichtosint-Trinkkur mit gutem Erfolg angewandt habe. Die mir unzählige schlaflose Nächte bereitenden Schmerzen sind verschwunden. Ich bin glücklich, wieder einen gesunden, ruhigen Schlaf zu haben; gewiß ein gutes Zeichen bei meinen 74 Jahren.
Eduard Rüsch, Rentner.

Solche Briefe besitze ich in überaus großer Zahl und alle sind Ausdruck der Anerkennung dafür, daß Gichtosint geholfen hat. Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Dultz, Abt. Gichtosint, Berlin Nr. 653, Friedrichstraße 19.

Gichtosint ist in allen Apotheken zu haben.

Landesbibliothek Oldenburg